Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 316. Fernsprecher No. 52. **Montag, den 10. Juli.** Fernsprecher No. 52. **1899.**

Abend-Ausgabe.

Deutschland und Frankreich.

Der Besuch Kaiser Wilhelms auf dem französischen Schulschiff „Iphigénie" und der daran geknüpfte Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten der französischen Republik beanspruchen unverkennbar eine über die landläufigen Akte internationaler Courtoisie hinausgehende Bedeutung. Zum ersten Mal hat hier Frankreich Anlaß genommen, ein freundliches Verhältniß zu dem „Erbfeind" zu dokumentiren, denn der Besuch des Kaisers auf dem „französischen Territorium", welches durch das französische Schiff repräsentirt wird, entsprang der Initiative der französischen Regierung. Als die französische Regierung sich bei der Einweihung des Kaiser Wilhelms-Kanals vertreten ließ, lag der Fall anders, denn Frankreich hätte durch sein Fernbleiben einen Verstoß wider die internationale Schicklichkeit begangen. Auch das Verhalten der Mehrheit der französischen Presse charakterisirt den Unterschied zwischen damals und jetzt. Während damals fast die gesammte Presse ihrem Widerwillen gegen die Betheiligung Frankreichs an der Feier in Deutschland Luft machte, ist es heute nur noch die nationalistische Hetzpresse, welche diese Gelegenheit benutzt, das Gedächtniß an die Revanche aufzufrischen.

Wenn im Laufe der letzten Jahre in den äußeren Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eine unverkennbare Verbesserung eingetreten ist, so ist dies auf zwei Ursachen zurückzuführen. Einmal auf die hochherzige Initiative unseres Kaisers, der den Franzosen wiederholt Beweise seiner Achtung und Sympathie gegeben hat, und zweitens auf die allmählich in Frankreich erwachende Erkenntniß, daß das unentwegte Hinstarren nach dem „Loch in den Vogesen" die Politik Frankreichs seit drei Jahrzehnten gehemmt und geschädigt hat. Die Ritterlichkeit, die von Deutschland und dem deutschen Kaiser den Franzosen gegenüber wiederholt an den Tag gelegt worden ist, ist dort anfänglich recht mißverständlich aufgefaßt worden. Man hat es bei uns nicht vergessen, daß man in Frankreich, als der deutsche Kaiser bei der Ermordung Carnots die wegen Spionage verurtheilten französischen Offiziere begnadigte, das thörichte und höhnische Wort aufbrachte: „Bei der nächsten Nationaltrauer bekommen wir Elsaß-Lothringen zurück!"

Seit der Zeit hat man sich in Frankreich erfreulicher Weise zu einem besseren Verständniß für die Haltung durchgearbeitet, die von Deutschland und dem deutschen Kaiser den unterlegenen Franzosen gegenüber wiederholt gezeigt worden ist. Aber jenes thörichte Wort ist doch noch heute von Bedeutung, wenn wir die politische Bedeutung der jüngsten Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich feststellen wollen. Es ist richtig, daß die Mehrzahl der vernünftigen Franzosen es als thöricht erkannt hat, die Erbfeindschaft gegen Deutschland gleichsam Tag für Tag auf dem Präsentirteller umherzutragen. Diese Erbfeindschaft hat Frankreich zu dem Bündniß mit Rußland verleitet, welch letzteres von den Franzosen gegen schöne „Hoffnungen" recht baare Vortheile eintauschte. Die unablässige „Reinkultur" der Revanche hat Frankreich aber nicht nur in die Abhängigkeit von Rußland gebracht, sondern es auch anderen Mächten gegenüber geschwächt, und so ist sie die Ursache der Faschoda-Schlappe gegenüber England geworden.

Wenn die Franzosen allgemach zu der Erkenntniß gekommen sind, daß diese Thorheit ihrer Politik nur sie selbst geschädigt hat, so ist es begreiflich, daß sie sich bemühten, diese Einseitigkeit ihrer Politik aufzugeben. In der That haben Deutschland und Frankreich neben manchen entgegengesetzten Interessen auch manche gemeinsamen, und in vielen politischen Fragen wird eine Verständigung zwischen den beiden Mächten ebenso möglich wie nützlich sein. Aber in einer Frage nicht, und diese ist es, welche uns davor zurückhalten muß, Annäherungen zwischen Deutschland und Frankreich in optimistischer Weise über ihre wahre Bedeutung hinaus zu überschätzen. Der Glaube, daß die Franzosen in absehbarer Zeit unter das Konto von 1871 einen dicken Strich machen und daß sie den Revanchegedanken für immer begraben werden, verkennt den Volkscharakter der Franzosen und die Lehren der Weltgeschichte.

Das feindseelige Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich ist weit älter als die Abrechnung von 1870/71, es datirt um Jahrhunderte zurück und es beruht auf dem Uebelwollen Frankreichs gegen die deutsche Nation. Zur Zeit Heinrichs II. und Ludwigs XIV. wie unter den Napoleons war das Ziel der französischen Politik die Niederdrückung Deutschlands. Zum Schutz gegen Frankreich wurde der deutsche Bund begründet, im Kampf gegen Frankreich erstand das deutsche Reich. Der Gegensatz zwischen den beiden Ländern hat den Dreibund wie den Zweibund geblidet. Ein so tiefgehender Gegensatz, der auf einer Entwicklung von Jahrhunderten und auf starken Gegensätzen der Volkscharaktere beruht, verschwindet nicht plötzlich, wenn er auch gemildert und zurückgedrängt werden kann. Wiederholt sind in Frankreich schon Perioden der Versöhnlichkeit aufgetreten, so unter dem Kabinett Ferry, aber sie verschwanden ebenso schnell wieder. Die internationale Lage zwingt Frankreich geradezu, die Revanchelieder aus der ersten Reihe in die zweite Reihe der Politik zu versetzen. Aber solange Frankreich diesem Gedanken nicht — und wir fürchten, dies nicht mehr zu erleben — offiziell und thatsächlich entsagt hat, wird man gut thun, sich in Bezug auf das Verhältniß zwischen den beiden Ländern weitgehender und optimistischer Schlußfolgerungen zu enthalten.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Reichskanzler Fürst Hohenlohe verläßt am nächsten Samstag einen Tag nach der Juli-Revue, Paris und begiebt sich nach Ostende. — Weihbischof Dr. Schmitz in Köln wurde durch Professor Bardenheuer ein Bein über dem Knie amputirt. Er litt seit dem Winter an Kniewasser und daraus entstehender Gelenkwulst. Das Befinden des Weihbischofs ist nach der Amputation verhältnißmäßig befriedigend.

* **Berlin,** 10. Juli. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, kann man sich auf die Erstreckung der Landtags-Session bis in den Monat September hinein gefaßt machen. Im Abgeordnetenhause wird am ersten Tage nach Wiederaufnahme der Berathungen neben einer Plenarsitzung von minder wichtiger Bedeutung das Gemeinde-Wahlrechtgesetz in der Kommission und ebenso am Abend die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Verwendung des Reservefonds der Rentenbanken der inneren Kolonieen, stattfinden. Alsdann wird sehr bald die Berathung der Kanal-Vorlage und zwischen der zweiten und dritten Lesung dieser Vorlage diejenige des Gemeinde-Wahlrechtes stattfinden. Da die Berathungen viel Zeit beanspruchen, wird sich das Abgeordnetenhaus erst in der vierten Augustwoche mit ihnen befassen können. Demnach kann vor Anfang September der Sessionsschluß nicht erfolgen.

Wie das „Berliner Tageblatt" vernimmt, geht dem Bundesrath in diesen Tagen eine im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Novelle zum Weingesetz von 1892 zu, in welcher die gewerbsmäßige Herstellung von Kunstwein verboten wird.

Der Armenvorsteher Lehrer Kohse, dessen Verhalten im Falle der Frau Endrich Anstoß erregt hat, hat bereits sein Amt als Armenvorsteher niedergelegt.

* **Marine.** Das Linienschiff „Baden" erlitt, wie dem „Berliner Tageblatt" mitgetheilt wird, während des Manövrirens in der Nordsee Havarie. Es mußte das Geschwader verlassen und traf in Kiel mit beschädigter Schraube ein. Bei Niederlassung des Hechtkenkers traf dieser die Schraube, wodurch das Panzerschiff manövrirunfähig wurde. Es mußte mit einer anderen Maschine die Kaiserwerft zur Reparatur aufsuchen.

* **Rundschau im Reich.** Die nicht selten offiziös bediente „Schlesische Zeitung" behauptet, mit der „regierenden Partei", dem Centrum, gehe es zu Ende. Die „unzweideutige und zweideutige Haltung im Reichstag, die unzweifelhafte Begünstigung der Socialdemokratie" hätten „an maßgebenden Stellen die Augen darüber geöffnet, daß es absolut unmöglich sei, auf eine solche Partei sich zu stützen". Das gleiche Blatt sagt Miquel Amtsmüdigkeit nach. — Da die Bäckerinnung in Mannheim trotz der Aufhebung des Octrois auf Mehl und Brod die früheren Brodpreise aufrecht erhielt, wurde eine Brodfabrik gegründet, die dieser Tage ihren Betrieb eröffnete. Die Wirkung dieser Konkurrenz war wunderbar. Noch am gleichen Tag ging die Innung mit den Brodpreisen herunter.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Der oberste ungarische Gerichtshof, die königliche Kurie, hat, wie dem „Berliner Tageblatt" aus Budapest gemeldet wird, in der Sprachenfrage eine interessante Entscheidung gefällt, indem sie eine Entscheidung der königlichen Tafel, die eine deutsch-sprachliche Appellation zurückwies, annullirte. In der Begründung der Annullirung wird ausgeführt, daß in Sprachen-Angelegenheiten Jedermann, wenn er nicht durch einen Rechtsanwalt vertreten ist, in seiner Muttersprache die ihm zustehenden Rechtsmittel geltend machen kann, gleichviel, ob er sie im mündlichen oder schriftlichen Verfahren anwendet. Dieser Entscheid verdient alle Anerkennung. — Das „Berliner Tageblatt" wurde in Wien wegen seiner Depeschen über das Vorgehen der Polizei bei den Arbeiter-Demonstrationen konfiszirt. — Die verhafteten Redakteure Dr. Adler und Neumann wurden aus der Haft entlassen, nachdem ihnen die Anklage wegen Auflaufs vorgelesen worden war und sie auf den Einspruch verzichtet hatten. — Die für heute Abend in fast allen Bezirken Wiens einberufenen socialdemokratischen Versammlungen mit einer gegen die Wahlreform gerichteten Tagesordnung sind Seitens der Behörden untersagt worden.

* **Niederlande.** Aus Amsterdam, 8. Juli, wird uns geschrieben: Die holländische Aerzte-Gesellschaft hat die 50-jährige Wiederkehr des Jahrestages ihrer Begründung durch die Eröffnung einer Ausstellung gefeiert, die einen interessanten Ueberblick über die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft während der letzten 50 Jahre giebt. Was das größere Publikum am meisten anlockt, das sind die Apparate, die früher zur Heilung der Irrsinnigen zur Anwendung kamen: Da sieht man Masken aus Eisenbrahl, in welche das Gesicht eingeschlossen wurde, um die Unglücklichen am Beißen zu verhindern, eiserne Ringe und Handschellen, die die Hände fesselten, lederne Riemen, die den Körper einschnürten. Auch die Rappern, deren die Aufsichtigen sich bedienten, um ihr Nahen zu verkünden, sind zu sehen. Dieselben bestehen aus 8 Holzstückchen,

---

(Nachdruck verboten.)

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 7. Juli.

Ferien! Welch bezaubernden Klang hat nicht dieses Wort für alle die Kleinen und größeren Leuchten, die noch auf der Schulbank für den Kampf ums Dasein gedrillt werden, für die alle Bleistift sich noch in der Schulweisheit konzentrirt und die von allen Sorgen des Lebens nur die eine, einzige, aber freilich oft recht große Sorge kennen: Was haben wir zu morgen auf? Dieser grauen Sorge aber ist das junge Volk von heute an lebig, denn heute haben die lang ersehnten großen Sommerferien begonnen, deren Eintritt der gewissenhafte Rechenkünstler sich seit Monaten auf Tage, Stunden und Minuten sorgsam fixirte. Und die reine Freude, welche heute die Schülerwelt erfüllt, wird nicht durch „das schrecklichste der Schrecken", durch das Schulzeugniß, getrübt, denn das gerade zeichnet die Sommerferien vor allen anderen Pausen im Schülerdasein aus, daß die Schule ihren Zögling ohne jenes Dokument des Fleißes und des Wohlverhaltens entläßt, auf welches der Betroffene häufig genug nicht die zuversichtlichen Worte anzuwenden vermag: Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen!

Aber die Zeit der „großen Ferien" ist nicht nur für die „kleinen Leute" eine Zeit der Freude, sondern auch für einen Theil der Erwachsenen, nämlich soweit sie zu den oberen 100,000 oder 200,000 gehören, bedeutet die Ferienzeit eine Zeit der Abwechslung in dem Alltags-Allerlei des Erdenwallens, die seelige Reisezeit. Freilich der eingefleischte Junggeselle und der kinderlose Familienvater hütet sich wohlweislich, den Zuli über, seinen heimischen Penaten Valet zu sagen, denn wo er auch in diesem Monat seinen Fuß hinsetzt, auf den Bergen und im Thal, im Wald und an der See, im Feld und auf der Haide hätzt er auf die ungezählten Schaaren der kleinen lärmenden Ferien-Urlauber, die „von allem Wissensqualm entladen" in Luft sich statt in Tinte baden!

Der Zuli ist der privilegirte Familien-Reisemonat par excellence, aber das Familienhaupt selbst spielt hierbei mehr eine passive als aktive Rolle, die zumeist garnicht sonderlich beneidenswerth ist. Schon mit dem beginnenden Frühling wird der pater familias Tag für Tag mit der brennenden Frage bestürmt: Wohin reisen wir? Und wenn er die bescheidene Gegenfrage wagt, ob es denn eigentlich überhaupt nöthig sei, daß man reisen müsse, dann wird er von der besorgten Gattin und den nicht minder besorgten Töchtern dahin aufgeklärt, daß das für seine Erholung durchaus nothwendig sei! Und dann, „Müllers und Lehmanns reisen, wollen wir uns denn unmöglich machen!" Hier hilft kein Widerstand und keine Wahl, denn auch die Wahl der Sommerfrische ist von Mutter und Töchtern längst zu ihrer Zufriedenheit erledigt, und dem „Oberhaupt" der Familie ist es nur vergönnt, seufzend Ja und Amen zu sagen.

Ist das Reiseprojekt im hohen Familienrath, in dem das schwächere Geschlecht stärker vertreten zu sein pflegt, ausgearbeitet und genehmigt, dann beginnen die Vorbereitungen zur Reise und diese Zeit der Vorbereitung ist für das Oberhaupt der Familie eine Zeit der Prüfung. Die große Lebensfrage: „Wohin reisen wir?" ist jetzt durch eine nicht minder wichtige Existenzfrage abgelöst und diese lautet: Was ziehen wir an? Gattin und Töchter entwickeln jetzt eine „Anziehungskraft", welche fast der der Erde gleichkommt. Schneiderinnen und Modistinnen werden jetzt zu ständigen Gästen im Hause, in dem der Hausherr nur noch mit Mühe ein Plätzchen findet, denn das sonst so schonend behandelte „gute Zimmer" hat sich in ein Feldlager verwandelt, in welchem die Heldinnen der Nadel das Kommando führen. Glaubt der gequälte Familienvater, sich ein Stündchen wohlthätiger Ruhe gönnen zu dürfen, so schreckt ihn das Gerassel der Nähmaschine gar bald aus seinen süßen Träumen empor. Und wenn er entsetzt dem ungastlichen Heim entfliehen will, dann rennt er einer Anzahl Boten in die Hände, die ihm begehrend längliche Leporellorechnungen entgegenhalten, und tief aufseufzend in den immer schwächtiger werdenden Beutel greifend, führt er mit Schiller: Ich, die Gattin ist's, die theure!

Die Berliner Geschäftswelt versteht es, der Reiselust die Kauflust hinzuzufügen. In jedem Schaufenster erblickt man jetzt die in Riesenlettern ausgeführte, vielsagende und verlockende Inschrift: Reiseartikel! Es ist schier unglaublich, was der moderne Mensch, wenn er sonst an dem nöthigen Kleingeld leidet, Alles zur Reise gebrauchen kann oder soll. Koffer, Körbe, Taschen, Kissen und Schlummerrollen zum Aufblasen, Reisedecken, Reisehüte, Reisenecessaires, Reisefutterkörbchen, Reiseapotheken gehören hierbei nur zu den ganz gewöhnlichen Dingen, die je nachdem durch zahllose Bagatellen des Touristen-, Bade- oder eines anderen Sports ihre Ergänzung finden. Endlich ist aber auch die Kaufperiode glücklich überwunden und es folgt ihr die Packperiode, der letzte Prüfungsabschnitt für den unglückseligen Familienvater. Wenn dieser jetzt ahnungslos die Wohnung betritt, stürzt er als ein zweiter Marcus Curtius in den Abgrund irgend eines Koffers oder Korbes. Wenn er Abends in seinen behaglichen Schlafrock schlüpfen will, tönt ihm das Wort „eingepackt" entgegen. Wenn er Morgens zu seinem Rasirzeug greift, erklärt man ihm bedauernd, daß es ebenfalls verpackt ist, und wenn sich der Trostlose dann des zur Zeit unentbehrlichen Regenschirms bemächtigen will, erhält er wiederum die niederschmetternde Auskunft, daß derselbe „große Sachen mit der Fracht voraus müssen". Aber auch die Packperiode geht endlich ihrem Ende entgegen und der Tag der Abreise naht heran. Der geplagte Familienvater aber fühlt schon vor der Abreise an sich das Wort zur Wahrheit werden: Wenn einer eine Reise thut, dann kann er was erzählen!

Aber außer diesem vielfachen Sommerfrischenabschied hat Berlin in diesen Tagen noch einen anderen Abschied auf längere Zeit zu verzeichnen, den Abschied von dem beliebtesten und populärsten der Berliner Schauspieler, von Josef Kainz, der nach 16-jährigem, künstlerischen Wirken in Berlin der Reichshauptstadt untreu geworden ist und sich der lustigen, frohen Donaustadt zugewandt hat. Mögen auch über den Umzug seines Männes und über seine schauspielerische Methode Meinungsverschiedenheiten herrschen, darüber besteht kein Zweifel, daß er der genialste und schöpferischste aller Künstler war, die wir seit langen Jahren auf Berliner Bühnen gesehen haben. Die Popularität, welche Kainz bei der Berliner Bevölkerung, und zwar vor Allem bei dem weiblichen Theil derselben genoß, war beispiellos und erinnerte oft genug an die Ueberschwänglichkeit der Romane. Es hatte sich in Berlin eine richtige Kainz-Gemeinde gebildet, welche die Anbetung ihres Propheten geradezu gewerbsmäßig betrieb. Allabendlich sammelte sich vor dem Deutschen Theater eine dem schwächeren Geschlecht angehörige Gruppe, die ihren Lebensberuf darin sah, den großen Kainz einsteigen zu sehen. Und über das Faktum, wen der große Kainz beim Einsteigen angesehen hat, soll sich gar manche bittere Fehde entsponnen haben. Was Wunder, daß die Abschiedsvorstellung des scheidenden Künstlers zu den überschwänglichsten Ovationen führte, daß Kainz unter Blumen förmlich begraben wurde und daß man nach dem Theater ernsthaft versuchte, der Droschke, die ihn entführte, den Gaul auszuspannen, um den Mimen höchsteigenhändig heimzuschaffen. Wenn die „Wiener" noch mehr „goaln", mehr feiern werden sie den beifallgewöhnten Künstler schwerlich, und wer weiß, ob dieser sich nicht noch manchmal nach den Fleisch- und Lorbeertöpfen Spreeathens zurücksehnen wird!

Dr. Paul Berthold.

mit einer Schnur verbunden. Diese und ähnliche zur Ausstellung kommende Gegenstände beweisen entschieden und aufs Deutlichste, daß nicht nur die Wissenschaft, sondern vor Allem die Menschlichkeit in den letzten 50 Jahren große Fortschritte gemacht hat.

* **Frankreich.** Verschiedene Blätter versichern, der deutsche Kaiser habe die Absicht, demnächst mit seiner Yacht „Hohenzollern" die Bai von Saint Maeo zu besuchen, und außerdem beabsichtige der Kaiser, eine Villa in Dinard an der Nordküste von Frankreich errichten zu lassen. Der hierzu nöthige Grundbesitz soll bereits käuflich erworben worden sein. Die Sache klingt ziemlich unglaubwürdig. — Der frühere italienische Gesandte Ressmann ist in seiner Wohnung in Paris verstorben. Das Blatt „Evennement" versichert, dieser Tod sei von geheimnißvollen Umständen begleitet. Drei Personen hätten eine Haussuchung bei dem Verstorbenen abgehalten und seine Papiere mitgenommen. — Der „Matin" veröffentlicht eine Zuschrift des Prinzen Henri von Orleans, worin dieser erklärt, er werde sich vor dem Urtheilsspruch des Kriegsgerichts in Rennes beugen, wie er sich vor dem von 1894 gebeugt habe. Wenn Frankreich von diesem Geschwür befreit sei, werde es seine ruhmvolle Rolle wieder aufnehmen können und der französischen Interessen sich erinnern, die an der afrikanischen Küste, Marokko und Indochina auf dem Spiel stehen. — Der frühere Polizei-Inspektor Decrion wurde wegen Spionage zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Ferner wurde ihm für 10 Jahre der Aufenthalt in Frankreich untersagt. Von seinen Complicen Grouft und Lerendu erhielt der eine zwei Jahre und der andere 18 Monate Gefängniß.

* **Großbritannien.** Der Staatssekretär des Krieges, Marquis Lansdowne, legte dem Oberhause die Bill vor, welche den Spielraum des Militia-Ballot-Gesetzes erweitert, durch das der Dienst in der Miliz auf Grund der Auslosung obligatorisch gemacht wird, welches aber viele Jahre außer Kraft gewesen ist. Lansdowne führte aus, er denke nicht daran, daß die Bill in dieser Session oder in der nächsten Zukunft verabschiedet werden könne, aber es sei wünschenswerth, daß das Land sich über seine Stellung zur Dienstpflicht klar werde. Das militärische System, soweit es die Landesvertheidigung betreffe, denke an die allgemeine Wehrpflicht in letzter Instanz. Die Suspendirung der bestehenden Militia-Ballot-Akte auf viele Jahre habe an sich selbst nichts geändert; er zweifle aber daran, ob dieselbe viel dazu helfen könnte, für die Linienbataillonen Rekruten zu schaffen. Die Zahl der Rekruten dieser Bataillone sei ja genügend, um das Heer auf dem alten Stande zu halten, aber nicht hinreichend, um die angeordnete Heeresverstärkung sicher zu stellen. Er betrachte die Lage mit einer gewissen Besorgniß und es dürfe keine Mühe gespart werden, den Dienst anziehend zu machen. Die Miliz habe während der letzten Jahre die vorgeschriebene Stärke nicht erreicht, aber es sei ausgeschlossen, daß man, um die noch fehlenden 30,000 Mann aufzubringen, zur Dienstpflicht greifen müsse. Der eigentliche Mangel des freiwilligen Systems bei der Linie und Miliz würde eine Abänderung der bestehenden Organisation rechtfertigen. Es könnte vielleicht eine zahlreichere Miliz nöthig werden, falls eine ernste andauernde Krisis die militärischen Kräfte anspanne. Es wäre nicht unvernünftig, auch für solche Fälle Vorkehrungen zu treffen, wo die Auslosung eine wesentliche Reserve schaffen würde. Wenn die Auslosung nach der eingebrachten Bill durchgeführt werde, so würden folgende Klassen von Männern derselben unterworfen sein: unverheirathete Leute zwischen 18 und 21 Jahren; verheirathete Leute ohne Kinder zwischen 18 und 30 Jahren; ebenso unverheirathete Leute zwischen 21 und 30 Jahren, welche indessen in einer verschiedenen Klasse sein würden. Die Bill ändere das bestehende Gesetz nicht im Wesentlichen, aber sie bringe es mehr in Uebereinstimmung mit den gegenwärtigen Zuständen. Er theile die Abneigung, welche die große Mehrheit des Volks gegen die Dienstpflicht hege. Er werde unter keinen Umständen zur Dienstpflicht in irgend einer Gestalt Zuflucht nehmen, es sei denn, daß die Erfahrung gezeigt habe, daß es keinen anderen Weg gebe, für die Sicherheit des Landes zu sorgen. Er werde an keinem Versuche theilnehmen, die bis jetzt auf freiwilligem Wege rekrutirte, verfassungsmäßige Streitmacht in eine konskribirte zu verwandeln, wenn er nicht absolut dazu gedrängt werde. Hierauf wurde die erste Lesung der Bill beendet. — In politischen Kreisen herrscht allgemein die Meinung, daß die vom ersten Raad in Prätoria befürwortete Reform eine geeignete Grundlage für eine Verständigung mit der Transvaal-Regierung bildet.

* **Serbien.** Bei dem Fackelzug der Bürgerschaft fanden große Kundgebungen für die Könige Alexander und Milan statt. Auf die Ansprache eines hervorragenden Bürgers antwortete König Alexander, er erblicke in der Kundgebung einen erneuten Beweis der oft erprobten Unterthanentreue: Er danke Gott, daß er das für Serbien und seinen König kostbare Leben Milans bewahrt habe. König Milan führte aus, sein Tod werde die Zukunft der Nation nicht aufhalten. Andere Generale würden seine Aufgabe unter der Aegide des Königs fortsetzen. Beide Reden wurden begeistert aufgenommen. Es verlautet, der Attentäter habe schwerwiegende Aussagen bezüglich des Entstehens des Mordplans gemacht. — Nach Meldungen aus Belgrad sind bisher gegen 30 Personen infolge des Attentats auf König Milan verhaftet worden. Der Gesandte Sava Gruitsch ist zur Disposition versetzt worden.

* **Bulgarien.** In der vorgestrigen Sitzung der Sobranje antwortete der Ministerpräsident auf eine Interpellation über die macedonische Politik: Die bulgarische Regierung verabscheue jede Anwendung von Gewalt zu Gunsten der Macedonier. Die Türkei werde hoffentlich endlich die Ueberzeugung gewinnen, daß die bulgarische Regierung allen Ausschreitungen der Macedonier fernstehe. An die Durchführung von Reformen könne Bulgarien ohne die Mitwirkung der Großmächte im Sinne des Berliner Vertrags nicht denken. Er hoffe, daß auf dem von Bulgarien eingeschlagenen friedlichen Wege Reformen, wenn auch nicht weitgehende, erreicht werden können. Die Sobranje nahm die Antwort mit Beifall zur Kenntniß.

* **Türkei.** Die Kommission zur Ausarbeitung einer türkisch-griechischen Konvention, die ihre Sitzungen seit Monaten unterbrochen hatte, nimmt, wie das „Berl. Tagebl." aus Konstantinopel meldet, dieser Tage ihre Arbeiten wieder auf. Man glaubt, diesmal zu einem Resultat zu gelangen, da die griechischen Delegirten Auftrag zu haben scheinen, in verschiedenen früher hartnäckig festgehaltenen Punkten nachzugeben.

* **Madagaskar.** Wie aus Madagaskar gemeldet wird, ist in der Gegend von Inongo ein Aufstand ausgebrochen. Von den europäischen Soldaten wurde einer getödtet, mehrere andere verwundet. Die Rebellen wurden zerstreut.

* **Transvaal.** Hofmeyer und Schreiner erklärten sich mit den Wahlrechtsreformvorschlägen der Transvaal-Regierung einverstanden. Es verlautet, das Cap-Parlament werde in seinem Beschlusse die Hoffnung aussprechen, England werde in seiner friedlichen Haltung beharren. — Staatssekretär Reitz erklärte die Behauptung, die Regierung von Transvaal habe sich auf Reklamation von Seiten Englands bereit erklärt, für die Ermordung des Engländers Edgard eine Entschädigungssumme von 1000 Pfd. Sterl. zu zahlen, für falsch. Der Staatssekretär bemerkt dazu, eine solche Behauptung sei eine Beleidigung für den Richterstand.

Aus Kunst und Leben.

t. **Eine merkwürdige Eigenschaft des elektrischen Funkens** hat der bekannte italienische Physiker Villari durch Versuche festgestellt. Während man an sich geneigt sein würde, an eine Hitzwirkung des elektrischen Funkens zu glauben, haben diese Versuche erwiesen, daß die Funken umgekehrt eine Abkühlung hervorzubringen im Stande sind. Wenn man einen glühenden Faden oder Draht in die Nähe einer elektrischen Entladung bringt, so wird die Temperatur des glühenden Körpers herabgesetzt. Sobald der elektrische Funke auftrat, verminderte sich die Leuchtkraft des ersteren, wenn die Funkenbildung in genügender Nähe geschah. Diese merkwürdige Einwirkung des elektrischen Funkens ist noch verschieden je nach der Natur des Gases, innerhalb dessen die Entladung stattfindet. Die Abkühlung durch den Funken war in einem mit Luft gefüllten Raum bei niedriger Temperatur größer als bei hoher, während sie in einem mit Wasserstoff gefüllten Raum umgekehrt mit der Temperatur zunahm. Die Abkühlung war ferner umso stärker, je kräftiger die Funkenentladung war. Villari glaubt, daß der abkühlende Einfluß eine Folge der mechanischen Wirkung der Funken ist. Es handelt sich hier um eines der zahlreichen Räthsel, die die Elektricität der Wissenschaft noch zu lösen aufgiebt.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Die bekannte dramatische Künstlerin Gertrud Giers hat sich in diesen Tagen in der Schweiz mit dem Redakteur Dr. Richard Hamel verheirathet. Gertrud Giers wird ihrem Beruf treu bleiben und auch im nächsten Winter Vorlesungen und Gastspiele veranstalten.

Die Altschrift (sogenannte lateinische Schrift) gewinnt in den letzten fünfzig Jahren mehr und mehr an Boden. Der „Verein für Altschrift" theilt in seiner Monatsschrift „Reform" mit, daß sich die Verwendung der Altschrift zu der Anwendung der Bruchschrift (deutsche Schrift) im Jahre 1860 noch auf 21,76 pCt. stellte; 1870 war der Prozentsatz auf 25,84, 1880 auf 34,92, 1890 auf 38,56 und 1898 auf 40,40 gestiegen. Im Ganzen wurden im vorigen Jahre 10,329 Werke in deutscher und 7003 in lateinischer Schrift gedruckt.

Ein Herbarium, das Jean Jacques Rousseau in Ermenonville gesammelt hat, ist von einem Pariser Sammelhändler in Carignan erworben worden. Das Herbarium füllt vierzehn große Mappen und enthält charakteristische Bemerkungen Rousseaus über sein tägliches Leben und Thun. Rousseau hat drei Herbarien angelegt, von denen das vollständigste sich im Berliner naturwissenschaftlichen Museum befindet.

Eine Anlage zur Sterilisation des Trinkwassers mittels Ozon wurde kürzlich in Charlottenburg durch Kommissare des Unterrichtsministeriums, des Ministeriums des Innern und für Landwirthschaft besichtigt. Die Sterilisation des Wassers durch Ozon macht die kostspieligen und gefährlichen Sandfilter entbehrlich und ist bei Weitem billiger als die Sandfiltration. Die Kommissare sprachen sich sehr befriedigt über das Gesehene aus.

Die berühmte Marlborough'sche Gemmensammlung brachte bei ihrer Versteigerung in London 696,460 Mark. Vor 24 Jahren wurden für die Sammlung als Ganzes 735,000 Mark gezahlt. Dieser Rückgang ist um so auffälliger, da man vom Einzelverkauf der Sammlung eine höhere Einnahme erwartete.

Auf der Insel Island erscheinen außer den Halbjahrs- und Jahresschriften einundzwanzig Journale, darunter auch zwei Frauen- und zwei Kinderzeitungen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Juli.

— **Geschichtskalender.** 10. Juli. 1897: Prinz Adolph zu Schaumburg-Lippe legt die Regentschaft nieder. 1866: Treffen bei Kissingen. 1849: Waffenstillstand mit Dänemark, welcher Schleswig von Holstein trennte. 1836: * Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Freiherr v. d. Goltz zu Koblenz, Direktor der landwirthschaftlichen Akademie Poppelsdorf bei Bonn. 1824: * Dr. Rudolf v. Bennigsen, Oberpräsident von Hannover. 1815: Zweiter Einzug der Monarchen in Paris. 1609: Katholische Liga unter Führung Herzog Maximilians von Bayern. 1509: * Johannes Calvin zu Genf, berühmter Reformator.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Oberlehrer August Usener wurde zum Professor ernannt.

— **Kurhaus.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen Dienstag die beiden letzten Konzerte der ausgezeichneten Kapelle des Königl. Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg" unter Direktion des Kapellmeisters Herrn P. Dangel, welche bekanntlich auch heute im Kurgarten konzertirt, stattfinden.

— **Architekten- und Ingenieurtag.** Die diesjährige Wanderversammlung des Mittelrheinischen Architekten- und Ingenieur-Vereins wurde eingeleitet durch Besichtigungen des Gerichtsgebäudes, der Blücherschule, der Hotels „Rose" und „Nassauer Hof". Nach dem Frühstück begann im Weißen Saale des Kurhauses die geschäftliche Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Professor Wickop. Derselbe machte Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen, wegen der Umgestaltung der Honorar-Norm für Arbeiten des Architekten. Der vom Mittelrheinischen Architekten- und Ingenieur-Verein eingesetzte Ausschuß schlägt vor, dem Verbande deutscher Architekten und Ingenieure zu der im August in Braunschweig stattfindenden Versammlung folgendes Gutachten zu empfehlen: „Bei voller Würdigung der Mängel der alten Bauklassen-Eintheilung kann sich der Mittelrheinische Architekten- und Ingenieur-Verein nur dann mit der Beseitigung derselben einverstanden erklären, wenn es gelungen sein wird, dem zum Ersatz empfohlenen Grundsatz, die Honorarsätze nach dem Preisverhältniß gewisser Bauarbeiten zu den Gesammtkosten zu bemessen, durch eine unzweideutig klare und zu den wirklichen Leistungen des Architekten in richtigem Verhältniß stehende Abgrenzung dieser Arbeiten eine unanfechtbare Grundlage zu geben." Die Versammlung ist hiermit einverstanden. — Die nächstjährige Wanderversammlung wird in Bingen abgehalten werden. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Baurath Reuling-Gießen, Architekt Guttuer-Mainz, Regierungs- und Baurath Angelroth und Schipper-Wiesbaden. Damit waren die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt und Herr Stadtbaumeister Genzmer hielt den angekündigten Vortrag über die Bauthätigkeit der Gemeinde Wiesbaden in den letzten Jahren. Die rasche Entwickelung der Stadt, die weitläufige Bauweise, die hohen Ansprüche, welche durch den Charakter als Kurstadt bedingt seien, machen es natürlich, daß das Baubudget der Stadt ein sehr bedeutendes sein müsse. Der Hochbau in einer Stadt hänge eng mit dem Städtebau zusammen, d. h. der Anlage von Straßen, Plätzen ꝛc. Herr Genzmer führt aus, wie früher in den Stadtplänen der Schematismus herrschte, vor Allem die Gradlinigkeit und die Parallelität. Seit dem vor etwa einem Jahrzehnt erschienenen Buch von Sitte, „Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen", welche Idee namentlich von Henrici weiter entwickelt wurde, hat sich diese heute schon ein großes Feld erobert. Es sei eine völlige Verkennung, wenn die Idee als „Nachäffung mittelalterlicher Städtebilder mit Gewinkel und Schmutz" verschrieen werde. Vielmehr sei dieselbe eminent praktisch, wenn sie in Anpassung an Vorhandenes (künstliches und natürliches) in Anwendung komme. Es sei vollauf Rücksicht genommen auf Entwässerung, Beleuchtung, Luft, Licht ꝛc. Die Schönheit einer Stadt gewinne durch diese malerischen Bauten ungemein, ebensowohl durch malerischen Rathhausbau, mit Arkaden, Bäumen ꝛc., wie durch einen großen gradlinigen Korso mit parallelen Häuserfluchten und symmetrisch angeordneten Monumentalbauten. Herr Genzmer gab nun an der Hand aufgestellter Pläne ein Bild der schon fertigen und noch im Entstehen begriffenen städtischen Bauten, der Blücherschule, des Armenarbeitshauses, des Volkskindergartens für Kinder minderbemittelter Leute, welcher im Oktober eröffnet werden soll, der Försterhäuser im Dambachthal, der Parkanlagen im Nerothal mit Parkhäuschen, des Leihhauses, Accisamts, der geplanten Verbindungsstraße Saalgasse-Michelsberg mit dem Durchbruch der Heidenmauer, und zum Schluß der Rathhausumgebung mit dem Neubau der Töchterschule. An dem Festbankett auf dem Neroberg nahmen etwa 80 Personen Theil. Dabei wurde an das Ehrenmitglied des Vereins, Professor Wallot, folgendes Telegramm gesendet: „Seinem Ehrenmitgliede, dem Befreier und Schildträger deutscher Kunst, sendet der Mittelrheinische Architekten- und Ingenieur-Verein vom Wanderfest zu Wiesbaden den Ausdruck treuer Verehrung."

o. **Bezirksausschuß.** Am 21. Juli beginnen die Ferien des Bezirksausschusses, die bis zum 1. September währen. Während dieser Zeit werden Termine nur in schleunigen Sachen abgehalten. Heute wurde die letzte Sitzung vor den Ferien abgehalten; die nächste ordentliche Sitzung findet am 11. September statt.

— **Der Ausflug des Wiesbadener Gewerbevereins** nach Homburg, dessen Programm bereits in einer früheren Nummer unseres Blattes mitgetheilt war, verlief in schönster Weise. Die Theilnehmerzahl betrug über 100 Personen, worunter auch eine Anzahl Mitglieder des Oberurseler und Schiersteiner Gewerbevereins. Die Führung durch das „Saalburg-Museum" und die Erläuterung der dortselbst ausgestellten Gegenstände hatte Herr Baurath Jacobi und die Führung auf der „Saalburg" selbst Herr Stadtbaumeister Weil übernommen. Das Mittagessen wurde in der „Saalburg-Restauration" eingenommen, wobei es an den üblichen Toasten nicht fehlte. Herr Stadtbaumeister Weil toastete auf die Gewerbevereine, der Vereinsvorsitzende, Herr Gaab, brachte ein Hoch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm als den eifrigen Förderer von Kunst und Handwerk aus. Im „Schützenhof" zu Homburg fand zum Schluß ein gemüthliches Zusammensein statt, bei welcher Gelegenheit Herr Gaab Namens der Ausflügler dem Homburger Gewerbeverein für die freundliche Aufnahme und Führung mit warmen Worten dankte und die Mitglieder desselben zu einem baldigen Gegenbesuch in Wiesbaden einlud.

— **Beethoven-Konservatorium.** Eine öffentliche Vortragsübung einer größeren Anzahl von Klavierschülern des Herrn Kapellmeisters Gerhard findet Dienstag Abend 7½ Uhr im Damensaal des „Nonnenhof" statt und wird Vorträge auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe (Werke von Raff, Mendelssohn, Liszt) umfassen. Näheres besagen die in den Musikalienhandlungen ausliegenden Programme.

o. **Wanderversammlung.** Der „Deutsch-österreichische Möbel-Transport-Verband" hat seine diesjährige Generalversammlung gestern im Hotel „Tannhäuser" dahier abgehalten. Vertreten waren die Orte Görlitz, Wien, Berlin, Darmstadt, Altona, Cassel, Karlsruhe, Bonn, Godesberg, Elberfeld, Erfurt, Leipzig, Hannover, Halle, Coburg, Essen, Helmstedt, Köln und Wiesbaden. Die fünfstündigen Verhandlungen umfaßten meist interne Verbandsangelegenheiten. Der Verband zählt gegenwärtig 230 Mitglieder. Erwähnenswerth ist die Besprechung des Vorschlags des „Verein Berliner Möbeltransporteure" zur Gründung eines Gesammtvereins deutscher Möbeltransporteure, ein Ziel, das der „Deutsch-österreichische Verband" schon wiederholt verfolgt hat, damit aber bei anderen gleichen Verbänden auf Widerspruch gestoßen ist. Die Versammlung spricht ihre Sympathieen mit dem Vorgehen des Berliner Vereins aus und erwartet praktische Vorschläge von demselben. Die bisherigen Vorstandsmitglieder: H. Schubert-Görlitz erster, Jellinek-Wien zweiter, Licht-Köln dritter Vorsitzender, Brode-Berlin, Nolte-Hannover, Manc-Braunschweig und Maschka-Prag, Beisitzer, wurden wiedergewählt. Die Verbandsorte Krakau, Kiel, Brünn und Halle wurden in eine höhere Spesenklasse versetzt. Die Spesen beziehen sich auf die Abfuhr und Entladung auswärtiger Möbelwagen durch ortsansässige Mitglieder. Als Ort der nächstjährigen Wanderversammlung wurde Wien gewählt. Der Versammlung folgte ein gemeinsames Mittagessen der Theilnehmer am Verbandstage im „Tannhäuser" und heute ist ein Ausflug nach dem Niederwald.

d. **Vom Wetter.** Es existirt ein Sprichwort, das heißt: Die Sonne hat noch keinen Bauer aus dem Land geschienen. Wenn dasselbe auch nicht beweist, daß sechs Wochen ununterbrochenen Julisonnenscheins besser sind, als acht Tage ununterbrochenen Juniregens, so beweist es doch, daß anhaltendes Regenwetter schon immer den Leuten mehr ein Greuel war, als anhaltender Sonnenschein, auch damals schon, als die Vereinsfestivitäten, gemeinsamen Ausflüge und Restaurationen unter Gottes freiem Himmel noch nicht so in Blüthe standen, als in unserer festesreichen Zeit. Da hat man sich am Samstag gefreut, als sich langsam aber sicher der Wolkenmantel vor der Sonne zu vertheilen begann — die Stiefel wurden mit erhöhter Energie gewichst, und als wirklich der Sonntag sonnig heraufzog, da konnte man Wiesbaden auf den Beinen sehen. Man kann das zwar immer, aber selten so reichlich wie gestern. Es wimmelte überall, unzählig waren die Fahrenden, unzähliger die Fußgänger, und wo man im Walde nur einen Ort errichtet hat, an dem sich durstige Seelen erquicken können und sollen, da war Leben in der Bude. Heute klagte uns ein Bekannter, der nach eigener Behauptung einen höchst zuverlässigen Barometer in den Beinen hat, es liege ihm so schwer in den Füßen — es gäbe sicher umgehend anderes Wetter. Na, also lassen wir wieder regnen zu Ehren Falbs, der ja diesen Sommer als ein Aquarell, ein Wasserfarbenbild, gemalt hat.

— **Den Landbriefträgern** ist jetzt durch Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts die Verpflichtung auferlegt worden, auf vorherige Bestellung der Entnehmer Versicherungsmarken, welche sie nicht mit sich führen, oder in der gewünschten Anzahl nicht sofort abgeben können, auf dem nächsten Bestellgange mitzubringen. Hierdurch wird es den Bewohnern solcher Orte des platten Landes, wo sich keine Postämter befinden, ermöglicht, sich gleichfalls ohne Mühe die erforderlichen Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung behufs rechtzeitiger Verwendung zu beschaffen.

— **Zur Sonntagsruhe in Sommergärten** hat das Kammergericht eine grundsätzliche Entscheidung getroffen. Ein Wurstmacher erhielt von einem Gastwirthe die Erlaubniß, in dessen Restaurationsgarten von einem feststehenden Tische aus Würstchen an die zu ihm herantretenden Gäste zum Verzehren auf der Stelle zu verkaufen. Da er auch an einem Pfingstfeiertage von 5 Uhr Nachmittags sein Geschäft betrieb, erhielt er ein Strafmandat wegen Vergehens gegen die Sonntagsruhe. Das Kammergericht sprach den Angeklagten in letzter Instanz frei, indem es erklärte: „Die Entscheidung der Frage, ob und inwieweit der Angeklagte in seinem Gewerbebetriebe an dem fraglichen Tage beschränkt war, hängt davon ab, ob und inwieweit die Bestimmungen der §§ 105b bis 105h auf den Gewerbebetrieb des Angeklagten Anwendung finden. Nach den Feststellungen des Vorderrichters hat der Angeklagte von seinem Tisch aus die Speisewirthschaft betrieben, denn unter einer solchen ist der Verkauf zubereiteter Speisen zum Genuß auf der Stelle zu verstehen. Die Speisewirthschaften sind schon an sich von der Bestimmung des § 105b ausgeschlossen, weil hier weder eigentliche Handelsgewerbe, noch Werkstätten im Sinne des § 105b in Frage stehen. Der Betrieb einer Speisewirthschaft von einer festen offenen Verkaufsstelle durfte daher ohne Beschränkung stattfinden."

o. **Glaserstreik.** Heute sind 70 bis 80 Glasergesellen, von im Ganzen etwa 100, in den Ausstand eingetreten, eigentlich zur Ueberraschung der Meister, denn dieselben haben, wie wir hören, die wesentlichen Forderungen der Gesellen, wie 9½stündige Arbeitszeit, 10 bis 15 pCt. Lohnzuschlag, je nach Leistung, und Abschaffung der Accordarbeit zugestanden. Die Gesellen hatten allerdings, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, noch während der Verhandlungen der beiderseitigen Lohnkommissionen zu dem verflossenen Samstag gekündigt.

— **Handelsregister.** In das Firmenregister ist bei der Firma „J. Bacharach" zu Wiesbaden eingetragen worden, daß das Geschäft durch Vertrag auf die Kaufleute Karl Bacharach und Sally Bacharach, beide von hier, übergegangen ist und dieselben es unter unveränderter Firma fortführen. Weiter ist in das Gesellschaftsregister die Firma J. Bacharach zu Wiesbaden als die einer offenen Handelsgesellschaft mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschaft am 1. Juli 1899 begonnen hat, und daß Gesellschafter die Kaufleute Karl Bacharach und Sally Bacharach von hier sind. — In das Gesellschaftsregister ist eingetragen worden, daß die offene Handelsgesellschaft in Firma „Hermann Kaiser" zu Viersen mit Zweigniederlassung zu Wiesbaden aufgelöst ist.

o. **Ein gefährlicher Wegelagerer** trieb gestern Vormittag in der Gegend zwischen der Villa Grimberghe und der Grundmühle sein Unwesen. Er machte daselbst die Versuche, zwei Frauenspersonen zu vergewaltigen und geberdete sich dabei so rabiat, daß die Ueberfallenen nur mit Mühe und Noth sich des Unholds erwehren konnten. Sie unterrichteten die Polizei und dieser gelang es denn auch, den Attentäter, einen Arbeiter aus Biebrich, der sich in einer zwischen der Villa Grimberghe und der Biebricherstraße belegenen Baumschule versteckt hielt, dort zu ermitteln und festzunehmen.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Für die arme Maurer-Familie in Sonnenberg sind ferner eingegangen von G. Rth. A. 2 Mk. — Für die arme Schuhflicker-Familie von G. Rth. A. 2 Mk. Herzlichen Dank Namens der Bedachten.

o. **Der 70. Geburtstag**, den Herr Rentner und Stadtrath J. B. Wagemann von hier gestern in seltener körperlicher und geistiger Frische feiern konnte, wurde für ihn zu einem rechten Ehren- und Freudentag. Es war ein Doppelfest für den allbeliebten Herrn, denn es sind zugleich 40 Jahre verflossen, daß er durch das Vertrauen seiner Mitbürger in die städtische Verwaltung berufen worden und seitdem ununterbrochen in den verschiedensten Zweigen derselben thätig gewesen ist. Der 70. Geburtstag ist denn auch für die städtischen Körperschaften ein willkommener Anlaß gewesen, dem verdienten Kollegen die gebührenden Beweise der Anerkennung zu geben. Es hatten sich gestern Herr Oberbürgermeister Dr. v. Ibell mit den Herren Stadträthen Brück und Weil in der Wohnung des Jubilars eingefunden, um denselben Namens des Magistrats zu beglückwünschen und ihm eine Ehrenurkunde über die Verleihung des Titels Stadtältester zu überreichen. Die Urkunde, welche künstlerisch ausgeführt und mit der Wiesbadensia sowie einer Gesammtansicht Wiesbadens, aus der das Schlachthaus, dessen Verwaltung der Jubilar von Anbeginn an leitet, besonders hervortritt, geschmückt ist, hat folgenden Wortlaut: „Im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung haben wir dem Herrn Stadtrath J. B. Wagemann aus Anlaß der Feier seines 70. Geburtstages, sowie in Anerkennung seiner langjährigen verdienstvollen Thätigkeit in der Stadtverwaltung das Prädikat Stadtältester verliehen und dessen zu Urkund dieses Diplom vollzogen. Wiesbaden, 9. Juli 1899." (Folgen die Unterschriften des Magistrats und der beiden Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung.) — Unter Ueberreichung von prachtvollen Blumenspenden gratulirten noch die Accis-Deputation, die Schlachthaus-Deputation, die Fleischer-Innung, die Verwaltung des „Versorgungshauses für alte Leute" und des „Damenheims", die Beamten des städtischen Schlachthauses und des städtischen Steuerbüreaus und der „Kino-Keimo-Klub", eine gesellige Vereinigung hiesiger Bürger, deren Mitgründer Herr Wagemann in den 50er Jahren gewesen ist. Daneben erschienen die meisten Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zur persönlichen Gratulation, und die sonstigen persönlichen, brieflichen und telegraphischen Glückwünsche, die dem Jubilar von Freunden und Bekannten, sowie aus den weitesten Kreisen der Bürgerschaft zugegangen sind und vielfach auch von prachtvollen Blumenspenden begleitet waren, zählen nach Hunderten. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, in der bisherigen Rüstigkeit und mit derselben Schaffensfreudigkeit zum Wohle der Stadt zu wirken.

— **Fernsprechwesen.** Laut einer dem Kaufmännischen Verein Mittel-Rheingau unterm 6. Juli gewordenen Mittheilung der kaiserlichen Ober-Postdirektion Frankfurt a. M. wird die Betriebseröffnung der neuen Fernsprech-Einrichtungen im Rheingau voraussichtlich Mitte August erfolgen können.

o. **Scheue Pferde.** Vorgestern Nachmittag gegen 3½ Uhr gingen in der Philippsbergstraße zwei vor eine Rolle gespannte Pferde durch und rannten bis an die Ecke der Schwalbacher- und Emserstraße, woselbst ein Pferd stürzte und sich leichte Hautabschürfungen an den Beinen zuzog. Ein weiterer Unfall ist bei der wilden Jagd nicht vorgekommen.

o. **Besitzwechsel.** Herr Bauunternehmer Ph. Markloff hat 11 a 52,25 qm Acker „Geisheck", 9. Gewann, für 1200 Mk. an Herrn Händler Jakob Gauer hier verkauft.

o. **Immobilien-Versteigerung.** Bei der heutigen Versteigerung des zur Konkursmasse des verstorbenen Schreiners Peter Kilian von hier gehörigen vierstöckigen Wohnhauses nebst Mittel- und Hinterbau und 10 a 91 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Seerobenstraße Nr. 9, taxirt zu 160,000 Mk., blieb Herr Eisenhändler Karl Korb von Biebrich mit 130,000 Mk. Letztbietender.

— **Kleine Notizen.** Das photographische Atelier von J. B. Schäfer hat die letzte Aufnahme des verstorbenen Oberstleutnant Kötschau gemacht und eine lebensgroße Vergrößerung zur Ausstellung in seinem Schaukasten gebracht. Das Bild ist sprechend ähnlich. — Der „Wiesbadener Musik-Verein" hält heute Nachmittag, 5 Uhr anfangend, in der Restauration Seebold „Unter den Eichen" sein diesjähriges Sommerfest ab.

-r- **Idstein**, 9. Juli. Heute wurde in unserer Stadt das Gustav-Adolf-Fest für das Dekanat Idstein abgehalten. Aus Anlaß dieses Festes hatten die Bewohner unserer Stadt ihre Häuser mit Fahnen, Kränzen und grünen Zweigen geschmückt. Der Gottesdienst, welcher um 2 Uhr seinen Anfang nahm, war gut besucht und wurde durch den Vortrag zweier Lieder durch den hiesigen „Evangelischen Kirchengesang-Verein" verschönert. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Gros von Esch. Der gewandte Redner legte seiner Betrachtung den Text Johannes 5, Vers 4 in dessen 1. Briefe zu Grunde. Die Festkollekte wurde der Diaspora-Gemeinde Niederlahnstein überwiesen. Nach dem Festgottesdienst wurde noch eine Nachversammlung im nahen „Thiergarten" abgehalten, in der die Herren Pfarrer Dörr von hier, Dienstbach von Oberrod, Moser von Wörsdorf, Forstmeister Giese von hier und Archidiakon Schwind aus Demmin Ansprachen hielten. Die Männergesang-Vereine „Concordia" und „Liederbund" trugen durch den Gesang mehrerer Lieder zur Verschönerung der Nachfeier bei.

‖ **Königstein**, 9. Juli. Gestern Nachmittag halb vier Uhr trafen der Großherzog von Luxemburg, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden mit Gefolge zum Besuch der Frau Großherzogin von Luxemburg auf dem hiesigen Schloß ein. Zu Ehren der fürstlichen Gäste hatte unser Städtchen reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Einwohner Königsteins, welche sich überaus zahlreich mit den hier anwesenden Kurgästen zur Begrüßung der Herrschaften in der Frankfurter- und Hauptstraße aufgestellt hatten, waren über das rüstige und blühende Aussehen des beinahe 82-jährigen ehemaligen Landesherrn freudig überrascht. Heute Morgen wohnte die ganze großherzogliche Familie in der hiesigen evangelischen Kirche dem Gottesdienst bei. Der hiesige Gesangverein „Concordia", über dessen am 6. August hier stattfindendes vierzigjähriges Stiftungsfest und das damit verbundene erste Bundesfest des Main-Taunus-Sängerbundes die Frau Großherzogin das Protektorat übernommen hat, wird heute Abend den hohen Herrschaften ein Ständchen bringen. — Gleichfalls am gestrigen Tage stattete Herr Regierungs-Präsident Dr. Wentzel von Wiesbaden mit den Herren Landräthen Dr. v. Meister aus Homburg und Dr. Steinmeister aus Höchst unserem Städtchen einen Besuch ab. Die Herren hatten von Höchst aus ihren Weg durch das Liederbachthal genommen, um das Terrain für die geplante Eisenbahn Höchst-Königstein näher zu besichtigen. — Eine empfindliche, aber gerechte Strafe wurde dieser Tage über einen Bewohner des benachbarten Schneidhain verhängt. Derselbe hatte einem anderen Ortsbürger zehn junge Obstbäume abgebrochen und erhielt dafür von dem hiesigen Schöffengericht 6 Monate Gefängniß.

△ **Mainz**, 10. Juli. Rheinpegel: 2 m 22 cm Vormittags gegen 2 m 28 cm am gestrigen Vormittag.

* **Aus der Umgebung.** Dem Geheimen Hofrath Dr. Franz in Langenschwalbach wurde das Ehrenkreuz II. Klasse des Lippeschen Hausordens verliehen. — Laut „Rh. B." werden sämmtliche Gemeinden des Rheingaues noch in diesem Herbst mit elektrischem Strom für Beleuchtungs- und Kraftzwecke versorgt werden. — Dem Schulamtsbewerber Herrn W. Autor von Schierstein wurde eine Lehrerstelle im Regierungsbezirk Münster in der Provinz Westfalen übertragen. — Auf dem Baugraben in Frankfurt schoß ein Dachdecker auf eine Nähterin, wahrscheinlich wegen verschmähter Liebe. Das Mädchen wurde am Arm getroffen; der Thäter ergriff die Flucht, wurde aber alsbald verhaftet. — Das Bankhaus A. Merzbach in Frankfurt giebt bekannt, daß die zehntausend Francs italienischer Rente, die ihr abhanden gekommen waren, einem anderen Einreicher nach der Visirung durch die italienische Delegation irrthümlich mit hinausgegeben worden sind. Die Werthpapiere wurden diesem Bankhaus wieder zugestellt. — Mit den Aufräumungsarbeiten an dem Kircheneinsturz in Braubach ist vor einigen Tagen begonnen worden. Da viele Arbeiter beschäftigt werden, hofft man die eingestürzten Massen bald beseitigt zu haben. — Herr Bürgermeister v. Schwebler in St. Goarshausen hat freiwillig seinen Dienst niedergelegt. Er begleitete das Amt als Bürgermeister 16 Jahre. — Verhaftet wurde in Sindlingen unter dem Verdacht des Vergehens gegen § 176 des St.-G.-B. der Arbeiter G., ein Mann von ca. 52 Jahren. — Der seines Amtes enthobene Polizeidiener Reuter in Kelsterbach hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Herr Pfarrer Eduard Anthes zu Diedenbergen-Hofheim feierte am 8. d. M. sein 50-jähriges Dienstjubiläum. — Der Bierbrauer Groß von Höchst a. M., der sich vor einigen Tagen zu einem Rechtsanwalt nach Frankfurt begeben wollte, um daselbst einen Vertrag zum Abschluß zu bringen, ist seitdem verschwunden. Groß kam thatsächlich in Frankfurt an, wurde auch daselbst gesehen, ist aber nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. — Die Filialgemeinde Hofheim hat mit dem Neubau einer evangelischen Kirche begonnen. Die Gesammtkosten sind auf 60,000 Mk. veranschlagt.

Sport.

* **Emser Kaiser-Regatta.** Bei der gestern, Sonntag, 9. Juli, in Bad Ems abgehaltenen 24. Emser Kaiser-Regatta gewann der Frankfurter Ruderklub den von Wilhelm I. gestifteten Wanderpreis nach scharfem Rennen mit zwei Längen. Das Wetter war prachtvoll, der Besuch außerordentlich stark. Hier die Resultate der Entscheidungsrennen: 1. Preis der Stadt Ems. Vierer. 1. Frankfurter R.-V. 6 Min. 15 Sek.; 2. Frankfurter R.-G. „Germania" 6:28⅘. Ueberlegen gewonnen. 2. Damenpreis. Junior-Einser. 1. G. Balzer, Stuttgart-Cannstatter R.-Kl. „Neckar" 7 Min. 5 Sek.; 2. Dr. H. Ottendorf, Bonner Akademischer R.-Kl. „Rhenus" 7:12⅘. Nach Kampf gewonnen. 3. Kaiserpreis. Vierer. 1. Frankfurter Ruderklub 6 Min. 1 Sek.; 2. Frankfurter R.-G. „Germania" 6 Min. 7⅘ Sek. Mit zwei Längen nach scharfem Rennen gewonnen. Im Vorrennen unterlag Wetzlarer Ruderklub gegen „Germania" mit zwei Längen. 4. Malbergpreis. Doppelzweier ohne Steuermann. 1. R.-G. Worms 6 Min. 36 Sek.; 2. Stuttgart-Cannstatter R.-Kl. „Neckar". Sicher gewonnen. 5. Preis von der Lahn. Vierer. 1. Offenbacher R.-V. 6 Min. 20 Sek.; 2. Frankfurter R.-G. „Germania" 6:36. Leicht gewonnen. 6. Preis von Nassau. Zweier ohne Steuermann. 1. Frankfurter R.-V. 6 Min. 57⅘ Sek.; 2. Stuttgarter R.-Kl. „Neckar". Sicher gewonnen. 7. Preis der Kurverwaltung. Junior-Vierer. 1. Offenbacher R.-V. 6:09; 2. Frankfurter R.-V. 6:13⅘. Nach Kampf gewonnen. 8. Preis von der Bäderley. 1. F. Hartmann, Frankfurter R.-Kl. 7:17; 2. G. Hinsen, Wassersportverein Düsseldorf 7:31. Sicher gewonnen. 9. Preis von Kanzenstein. Dollenzweier. 1. Ruderverein Ems 7:18, 2. Wetzlarer R.-Kl. 7:23. Schön gewonnen. 10. Preis des deutschen Ruderverbands. Achter. Frankfurter R.-G. „Germania" 6:19 g. ü. d. B.

* **Der Deutsche Radfahrer-Bund**, welcher sich die energische Wahrung der Interessen der gesammten Radfahrerschaft zur Aufgabe gemacht hat, zählt nunmehr 46,000 Mitglieder. Welche Fürsorge der Deutsche Radfahrer-Bund dem schönsten und wichtigsten Zweig des Radsports, dem Wanderfahren, zu Theil werden läßt, beweist die Thatsache, daß in dem Etat des Bundes pro 1900 92,000 Mk. für den Ausschuß für Wanderfahren eingesetzt sind. Der diesjährige Bundestag findet unter dem Protektorat Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern vom 14. bis 19. Juli in München statt.

Gerichtssaal.

d. **Wiesbaden**, 10. Juli. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Niem; Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Wachtel. — Der 1827 geborene Fabrikarbeiter Karl R. von Ried ist des Sittlichkeitsverbrechens, begangen am 1. Mai dieses Jahres, sowie des Widerstands gegen zwei Gendarmen und der Beleidigung angeklagt. Von der Anklage wegen Sittlichkeitsvergehens und Beleidigung wird er freigesprochen, dagegen wegen Widerstand zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. — Der Fahrbetriebsche Peter K. von Höchst a. M. soll sich im Juni d. Js. des Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht haben. Der Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft beantragt eine Gefängnißstrafe von anderthalb Jahren. Das Gericht erkennt auf Vertagung des Termins und Ladung weiterer Zeugen zur Aufklärung der etwas mysteriösen Angelegenheit. — Der 1875 in Rambach geborene Taglöhner Christian M. hat am 28. Mai d. Js. im hiesigen Volkskaffeehaus einen Koffer, der dem Gärtner Hermann Kolb von hier gehört, erbrochen und aus demselben eine Anzahl Kragen, Taschentücher, Unterjacken und Aehnliches, im Gesammtwerthe von 20 bis 25 Mk., entnommen. Da er den verschlossenen Koffer gewaltsam geöffnet hat, charakterisirt sich die That als schwerer Diebstahl, und der theilweise geständige, öfters wegen ähnlicher Delikte vorbestrafte junge Mensch wird unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt. Drei Wochen werden ihm für erlittene Untersuchungshaft angerechnet. — Der 1879 geborene Taglöhner Johann W. von hier ist trotz seiner Jugend bereits zwölfmal wegen Eigenthumsvergehens vorbestraft. Jetzt wird er aus dem Untersuchungsgefängniß vorgeführt, weil er am 3. Juni d. J. in einem Hause an der Blücherstraße von der Waschleine hinweg eine der Frau Dorothea Gübler gehörige blaue Hose gestohlen hat. Die Hose wollte er angeblich tragen; er hat sie jedoch für 70 Pf. verkauft. Wegen Diebstahls in strafschärfendem Rückfall und unter Annahme mildernder Umstände wird W. zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt. Vier Wochen gehen von dieser Strafe für erlittene Untersuchungshaft ab.

Brand der Ausstellung in Como.

hd. **Mailand**, 8. Juli. Seit heute Früh wüthet ein verheerender Brand in der Seiden-Ausstellung und der internationalen elektrischen Ausstellung in Como. Man befürchtet den Verlust der gesammten Ausstellung.

wb. **Como**, 8. Juli. Die Volta-Ausstellung ist durch Feuer völlig zerstört worden, das durch eine Entzündung der elektrischen Leitung entstanden sein soll. Werthvolle Volta-Apparate fielen dem Feuer zum Opfer, die in einem besonderen Lokal mit soliden Mauern aufgestellt waren. Man hofft, daß keine Menschen bei dem Brande ums Leben gekommen sind. — Ein späteres Telegramm meldet: Durch die auf dem Ausstellungsplatz ausgebrochene Feuersbrunst, die noch fortdauert, ist nicht nur die Elektricitätsausstellung, sondern auch die mit derselben verbundene Landesausstellung für Seidenindustrie völlig zerstört worden. Zahlreiche Maschinen zersprangen durch das Feuer. In der Bevölkerung herrscht große Erregung. Ein großer Theil derselben eilte nach dem Brandplatze. Man hofft, daß es gelingen wird, den in der Nähe befindlichen Werkplatz der Schifffahrtsgesellschaft zu retten. Menschen sind nicht verunglückt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Es sind werthvolle, von Volta herrührende Gegenstände ein Raub der Flammen geworden. Gerettet wurde u. A. ein Degen, den Volta als Senator trug und den ihm Napoleon zum Geschenk gemacht hatte. Die Kunstausstellung und die Abtheilung für religiöse Geräthe, deren Gebäude der niedergebrannten Seidenausstellung und der elektrischen Ausstellung benachbart ist, blieben völlig unversehrt.

wb. **Rom**, 8. Juli. Der Brand der Ausstellung in Como brach, wie den hiesigen Blättern von dort gemeldet wird, im Untergeschoß der Marine-Gallerie aus. Das Feuer ergriff sogleich ein anstoßendes Kaffeelokal, sodann die Rotunde und die große Elektricitätshalle, und fand an dem Inhalt und den Holzbauten der Seidenausstellung weitere Nahrung. Die Flammen drangen mit einer Schnelligkeit, wie ein Mensch geht, vorwärts und zerstörten alle Baulichkeiten binnen wenigen Minuten; die Besucher flohen aus diesen, wie vor Schreck gelähmt. Zwei zur Aushülfsbeleuchtung dienende Gasometer platzten mit einem furchtbaren Knall, der mehrere Kilometer weit gehört wurde. Die von dem Brand herrührenden ungeheuren Rauchwolken waren bis Mailand sichtbar. Der Schaden ist sehr bedeutend. Außer den Baulichkeiten selbst sind werthvolle Seidenwaaren und Kunstgewebe zerstört. Unter den verbrannten Volta-Erinnerungen befindet sich ein von der Brera-Bibliothek ausgestelltes Schreiben, in dem Volta gewissermaßen die elektrische Telegraphie vorausgesagt hatte. Die Ausstellung war mit 8 Millionen Lire versichert, auch waren die Gewerbetreibenden, die sich an der Ausstellung betheiligten, versichert. Die Umgebung der Ausstellung und der Garten mit den verbrannten oder versengten Pflanzen bieten einen traurigen Anblick. — Die Regierung beabsichtigt, einen Kredit für den Schaden, welcher durch den Brand in Como entstanden ist, zu eröffnen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Wien, 10. Juli. Durch vorzeitiges Umstellen einer Weiche entgleiste gestern um 2 Uhr Nachmittags ein Wagen des von der Station Praterstein abgehenden Zuges der unteren Wienthallinie (Stadtbahn). Drei Passagiere wurden leicht verletzt.

Budapest, 9. Juli. Eine heute hier stattgehabte Versammlung von etwa 1000 Tischlergehülfen beschloß, unter der Forderung einer 10-procentigen Lohnerhöhung und eines Arbeitstags von 9½ Stunden in den Streik einzutreten.

Kopenhagen, 10. Juli. König Christian ist gestern nach Wiesbaden abgereist.

London, 9. Juli. Der Bericht des Parlaments-Ausschusses für die Frage der indischen Währung empfiehlt den Goldstandard für Indien mit dem Sovereign als gesetzlichem Zahlungsmittel unter Festsetzung des Preises für die Rupie auf 16 Pence.

Belgrad, 10. Juli. Mehrere Geistliche wurden verhaftet, darunter der Erzpriester Militsch. Knezewitsch gesteht vollkommen seine Schuld ein und sagt aus, daß er von angesehenen Radikalen gedungen sei. Die anderen Angeklagten leugnen beharrlich, aber es wurden belastende Schriftstücke gefunden, besonders hinsichtlich des Petersburger Gesandten Houic. Die meisten Staatsoberhäupter beglückwünschten den König Alexander.

Kairo, 10. Juli. Seit dem letzten Donnerstag sind in Alexandrien 7 Personen an der Pest erkrankt. Zwei Personen sind an der Pest dort gestorben.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 10. Juli. Im Abgeordnetenhause hat die Kanal-Vorlage durch die Verständigung zwischen den Nationalliberalen und dem Centrum über das Gemeinde-Wahlrechtsgesetz an Chancen gewonnen. Daß dies auch im Herrenhause der Fall ist, wird bezweifelt. Wie das „Kleine Journal" versichert, denken die im Herrenhause sitzenden Oberbürgermeister nicht daran, für die Kanal-Vorlage zu stimmen. Man kann sich also denken, welche Chancen bei der Stimmung der Konservativen der Kanal-Vorlage gegenüber diese Vorlage im Herrenhause hat.

Berlin, 10. Juli. Der flüchtige Bankier Sally Elias, welcher wegen bedeutender Unterschlagungen von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde, ist in Paris festgenommen worden. — Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und des Stadtkreises Berlin, der frühere Staatsminister Dr. v. Achenbach, ist gestern in Potsdam plötzlich an einem Schlaganfall gestorben. — Wie aus Soeholt gemeldet wird, ist der Kaiser von Bergen über Aalesund durch den Storfjord in den Nordfjord gegangen und vor Oerdog gelandet.

Wien, 10. Juli. Der Bund der deutschen Landwirthe in der Ostmark hielt gestern in Eger eine Versammlung ab, woran Schönerer theilnahm. Der Abgeordnete Iro erklärte, wenn im Herbst der österreichische Reichsrath einberufen werde, so sei das Ironie, und da müsse das Beispiel, was Belgien gegeben habe, befolgt werden. Redakteur Heber wies auf das alte reichsstädtische Wappen Egers mit dem deutschen Reichs-Adler hin, dessen untere Hälfte zum Zeichen der Verpfändung an Böhmen verkittet sei. Heber sagte, dieser Adler muß befreit werden, wir Deutsche folgen dem einköpfigen, nicht dem zweiköpfigen Adler. Bei diesen Worten löste der Regierungsvertreter die Versammlung auf.

Budapest, 10. Juli. Bei Stuhlweißenburg wurde eine Banknotenfälscherbande entdeckt, welche von Petersburg aus falsche 10 und 100 Guldennoten in den Verkehr brachte.

Paris, 10. Juli. Deniel, der Gouverneur der Teufels-Insel, wurde abgesetzt und Lasoncade an seiner Stelle ernannt.

London, 10. Juli. „Daily Telegraph" meldet aus Wien: Verläßlichen Meldungen aus Belgrad zufolge herrscht dort jetzt eine wirkliche Schreckenszeit infolge der Verhaftung von Personen, die beschuldigt sind, an dem Komplott gegen Milan betheiligt zu sein. — Der „Morning Herald" meldet aus Petersburg, der Czar werde im Laufe des kommenden Monats eine längere Reise zum Besuch der Hauptstädte Europas antreten. — Eine von etwa 5000 Personen besuchte Versammlung auf Trafalgar Square protestirte gegen einen Krieg mit Transvaal. Unter Jubel wurde beschlossen, die betreffende Resolution an den Präsidenten Krüger zu telegraphiren, um ihm zu beweisen, daß es in London noch anständige Menschen gebe.

Lissabon, 10. Juli. In einer gestrigen parlamentarischen Sitzung erklärte der Führer der Opposition, Arroyo, daß die Opposition in Anbetracht der von der Regierung absichtlich gemachten großen Anzahl Gesetzes-Vorlagen eine überstürzte Diskussion derselben ablehne und den weiteren Sitzungen fern bleibe. Die gesammte Opposition zog sich hierauf zurück. Derselbe Vorgang ereignete sich darauf auch in der Pairskammer.

Rom, 10. Juli. Die „Tribuna" veröffentlicht eine interessante Unterredung ihres Korrespondenten mit Zola, der mit demselben intim befreundet ist. Zola sagte, die Freisprechung von Dreyfus sei zweifellos. Man dürfe auf die Loyalität der Richter von Rennes vertrauen. Besonders Carrière sei ein Ehrenmann durch und durch. Eine neue Verurtheilung wäre unmöglich und absurd. Dreyfus werde folglich einmüthig freigesprochen werden, obschon man im letzten Augenblick verzweifelte Anstrengungen mache, um die Justiz irre zu führen, und namentlich Mercier zu beeinflussen. Nach seiner Freisprechung werde Dreyfus sich sofort ins Privatleben zurückziehen. Nach dem Elsaß zu gehen, wo die Familie Fabriken besitzt, falle Dreyfus nicht ein.

Konstantinopel, 10. Juli. Hier cirkuliren neuerdings Gerüchte von einer Erkrankung des Sultans. Derselbe soll an hochgradiger Nervosität leiden. — Nach hier eingetroffenen Privatnachrichten aus Sofia herrscht in ganz Bulgarien große Aufregung, welche den Ausbruch kritischer Tage befürchten lasse. Die Bewegung richte sich namentlich gegen den Fürsten.

New-York, 10. Juli. Infolge der schlechten Führung der Feldzüge auf Cuba und den Philippinen hat Präsident Mac Kinley beschlossen, den Staatssekretär des Krieges, Alger, durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen. Man versichert, daß Oberst Rosefeld, der bekannte Führer der Roughriders, als Nachfolger für diesen Posten ausersehen sei.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 10. Juli, Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 239.30, Disconto-Commandit 197.20, Staatsbahn 148.60, Lombarden 35.—, Gotthardbahn-Aktien 145.50, Centralbahn 144.50, Nordostbahn 100.80, Unionbahn 83.90, Laurahütte-Aktien 263.50, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien —.—, Bochumer 267.—, Harpener 203.50, 3-proc. Mexikaner —.—, 6-proc. Mexikaner —.—, Italiener 94.60, Dresdner Bank 164.70, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Deutsche Bank —.—, 4-procentige Spanier 60.70, 3-proc. Portugiesen —.—. Tendenz: fest.

Wien, 10. Juli. Oesterr. Credit-Aktien 383.—, Staatsbahn-Aktien 378.10, Lombarden 77.20, Marknoten 58.98.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl, für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Röthardt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Zu einem Drittel
bis zur Hälfte der bisherigen Preise

wird der Restbestand von

Costumes und Blousen
dieser Saison

von heute an dem Verkauf übergeben.

Langgasse 20. **J. Hertz,** Langgasse 20.

9566

Neroberg.

Mittwoch, den 12. Juli:

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der

Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorff No. 80.

Leitung: **Fr. W. Münch.**

Anfang Nachmittags 4 Uhr. F 281

Eintritt à Person 30 Pf.

Peter Haber, Graveur,

Häfnergasse 10, zwischen Burg- u. Bärenstrasse, **Häfnergasse 10,**

lief. Wappen, Monogramm u. Schriftgravir. auf Gold, Silber etc.,

Messingstempel, Stahlstempel, Kautschukstempel, Datumstempel, Selbstfärber, Petschafte,

Korkbrennstempel, Brenneisen, Schablonen all. Art, Trockenstempel, Thür- und Firmaschilder,

Brust- und Mützenschilder, Stempelkissen, Medaillen, sowie alle sonstige Gravirarbeiten.

Hühneraugen, **schmerzhafte Hornhaut, verwachsene Nägel** entfernt in wenigen Minuten schmerz- und gefahrlos **J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Mauritiusstr. 8.** Allseitige Anerkennungen. 8653

---

24. Mittelrheinisches Kreis-Turnfest.

Der **Wirthschaftsbetrieb in drei Bierwirthschaften und einer Schoppenweinhalle** für die Dauer des Festes (6., 12., 13., 14., 15., 16. und 20. August d. J.) soll submissionsweise vergeben werden.

Die Bedingungen können von **Montag, den 10. d. M., Mittags ab,** von dem Vorsitzenden des Wirthschafts-Ausschusses, Herrn Hotelbesitzer **Heinrich Berges,** Wilhelmstraße 42 hier, gegen eine Gebühr von 50 Pf. bezogen werden. Angebote sind **bis längstens 15. Juli d. J., Abends 6 Uhr,** an den Vorsitzenden einzureichen. Die **Besichtigung der Plätze** kann **Dienstag, den 11., u. Mittwoch, den 12. d. M., von 8 bis 10 Uhr Vormittags u. 1 bis 3 Uhr Nachmittags,** erfolgen und wollen sich Interessenten dieserhalb an Herrn Bauunternehmer **Max Hartmann,** Schützenstraße 10, wenden. F 382

Luftkurort Lindenfels i/O.

Hotel und Pension Victoria,

in schönster Kurlage, direct am Walde u. Promenade. Prospect gratis. Besitzer: **W. Obermeier-Rauch.** F 133

Lebensgroße Portraits

(Zeichnung)

werden nach jeder Photographie getreu ähnlich u. künstlerisch auf das Feinste und Billigste ausgeführt. Bilder zur Ansicht bei Herrn **Vergolder Döre, Kirchgasse 38.** Bestellungen daselbst.

1899er Ernte

von

Havana-Importen

sind in schönem Farben-Sortiment eingetroffen und empfiehlt billigst

Jean Diehl,

22. Wilhelmstrasse 22.

NB. Einige zurückgesetzte, sowie dunkele Hav.-Importen gebe billigst ab. 9572

Ein Damen-Rad,
Ein Herrn-Rad

billig zu verkaufen Albrechtstraße 16, Parterre. 9266

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten **Möbel, Betten, Pianinos,**

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. **Taxationen gratis.** Abhaltungen von Versteigerungen unter billigster Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, **Goldgasse 12.**

Taxator und Auctionator. 5997

Räumungs-Verkauf

sämmtlicher Woll- und Waschstoffe,

sowie Morgenröcke, Matinées und Unterröcke,

grösstentheils noch unter dem halben Werth!

S. Guttmann & Co.

8. Webergasse 8.

9588

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 316. Abend-Ausgabe. Montag, den 10. Juli. 47. Jahrgang. 1899.

> Des Menschen Dasein, alt wie jung,
> Lebt zwischen Hoffnung und Erinnerung,
> Jung, sieht dem Wunsch er alle Pfade offen,
> Und alt, erinnert er sich eben an sein — Hoffen.
>
> Grillparzer.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Kretzer.

V.

Sie hatte sich schon vorher durch Rücken und Poltern bemerkbar gemacht, ein Zeichen, daß ihr schwerer Körper in Bewegung gerathen sei und ihre „Taubheit" ein Ende erreicht habe.

Nun saß sie bereits erwartungsvoll da, das Pincenez wieder auf der Nase und den Oberkörper gemächlich zurückgelehnt, mit dem Ausdruck großer Zufriedenheit auf ihren fleischigen Zügen, wie stets, wenn die letzte Tageslosung eine vorzügliche zu nennen war.

„Es stimmt, Paul, nehmen Sie nur wieder Platz," sagte sie und wies auf den Stuhl, auf dem er bereits gesessen hatte. Dann schöpfte sie Athem und rief mit schriller Stimme ins Nebenzimmer hinein: „Malchen, sei doch so freundlich und instruire Guste, damit ich Alles bereit finde. Mein braunes Modekleid und den dunklen Regenmantel mit Kapuze. Joseph soll pünktlich elf Uhr vorfahren. Die Friseuse möchte etwas warten."

„Schön, Mama, ich werde Alles veranlassen," klang es zurück. Gleich darauf hörte man die Thür klappen.

Frau Siebert machte eine kurze Pause, die sie dazu benutzte, das Kassabuch zuzuklappen, und knüpfte dann an das an, worum sich soeben ihre Worte gedreht hatten

„Amalie wird Ihnen wohl schon gesagt haben, daß mein Sohn heute eintrifft."

Und als er das bestätigt hatte, fuhr sie fort: „Es ist ganz plötzlich gekommen, ohne daß wir ihn erwartet hätten. Ich freue mich aber wirklich, ihn nach beinahe einem Jahre wiederzusehen. Diesmal hat er wirklich einen guten Einfall gehabt. Das viele Studiren muß auch mal aufhören."

Kein Zug in ihrem Gesicht verrieth, daß sie selbst das Kommen veranlaßt hatte.

„Vorigen Sommer wollten wir nach der Schweiz, dann wären wir zusammengetroffen," fuhr sie fort; „aber bei der erschrecklichen Hitze schien mir die Reise doch zu beschwerlich. Ich war nie für solche Fahrten. Mein Gott, wir haben ja auch unsere schöne Villa in Grünau, die Geld genug gekostet hat. Erinnern Sie mich übrigens daran, daß wir uns nach einem neuen Gärtner umsehen. Der jetzige ist zwar ehrlich, aber er trinkt zu sehr, und zwar heimlich, wie ich gehört habe. Man kann nie wissen, was einem passirt. Seitdem unser alter Schulz todt ist, haben wir wirklich Pech damit."

Sie schöpfte Luft und spann dann ihre abgebrochenen Sätze weiter: „Mit der Villa ist's wirklich solche Sache. Man hat sie und man hat sie doch nicht. Vor zwanzig Jahren war es noch sehr schön da draußen. Jetzt aber kommen zu viel Menschen heraus. Ich würde sie gern verkaufen, aber einbüßen möchte ich auch nichts. Wer es sich leisten kann, siedelt sich in Wannsee an, oder im Grunewald. Das hat man nun davon .... Wenn nicht Amalie so sehr für den Garten und das Wasser wäre ... Gustav macht sich auch nichts daraus, der schwärmt mehr für die Modebäder. Da giebt es natürlich auch mehr zu sehen. Einem jungen lebenslustigen Manne kann man das nicht verdenken."

Schöbel hatte wiederholt genickt, um seine Zustimmung zu beweisen. Er betrachtete diese Klagen nur als längere Einleitung der kommenden Dinge, sollte sich auch nicht getäuscht haben; denn plötzlich drehte sie den Kopf und sagte ganz unvermittelt:

„Seien Sie so gut, Paul, und schließen Sie die Thür."

Er beeilte sich, ihren Wunsch zu erfüllen und benutzte dabei die Gelegenheit, tief und lang Athem zu holen. Nun würde gewiß der große Augenblick kommen, der über seine Zukunft entscheiden sollte. Als er aber wieder an ihrer Seite saß, war er einigermaßen enttäuscht, sie aufs Neue von geschäftlichen Dingen sprechen zu hören.

Da ihre Gedanken fortwährend arbeiteten, jagte ein Einfall den andern, und so hätte sie am liebsten Alles stets auf einmal erledigt. Schöbel, der ihre Eigenheiten zur Genüge kannte, hörte geduldig zu, trotzdem es ihm schwer wurde, seine innere Unruhe zu verbergen.

Plötzlich sprang sie wieder auf einen andern Punkt über und fragte: „Wie stehen Sie denn jetzt mit Herrn Deichmann?"

„Oh, ganz gut, Frau Siebert," erwiderte er etwas verwirrt, da er auf diese Frage nicht vorbereitet war.

„So, mir schien es nämlich, als wenn Sie Beide sich früher hin und wieder angeplänkelt hätten. Aber um so besser, wenn ich mich geirrt haben sollte. Wie Sie wissen, hat er sich in letzter Zeit etwas selten bei uns gemacht, nun aber mein Sohn wieder nach Hause kommt, wird es sich natürlich von selbst ergeben, daß er hin und wieder —. Möglich, daß er morgen schon bei uns speisen wird. Ich nehme es sogar als sicher an. Gustav hat mich auch schon brieflich darauf vorbereitet. Sie hängen nun einmal wie die Kletten zusammen. Es wird Ihnen wohl bekannt sein, daß Herr Deichmann im August zum Besuche meines Sohnes in Zürich war, und schon aus diesem Grunde —."

„Nein, das weiß ich wirklich nicht, Frau Siebert," unterbrach er sie überrascht.

Sie verlor keinen Augenblick ihre Fassung, vermied es aber, ihn anzublicken, und sagte leichthin: „So? Dann bin ich wohl gar nicht darauf zu sprechen gekommen ... Ja, ganze vier Wochen war er dort. Sie haben Beide die schönsten Partieen gemacht, schließlich noch einen Abstecher nach Italien. Und weil eben Gustav dieses Opfer zu würdigen versteht, so hat er es mir dringend ans Herz gelegt, die alten guten Beziehungen zwischen uns und Deichmanns wieder herzustellen. Sie können sich wohl denken, weswegen Herr Eduard sich über ein Jahr lang fern von uns gehalten hat."

Sie hatte den Zwicker von der Nase genommen und ließ nun ihre etwas bevorstehenden braunen Augen zwecklos über den Schreibtisch gleiten.

Als Schöbel gegen ihre Erwartung schweigsam blieb, fuhr sie mit derselben Gelassenheit fort: „Aber deshalb brauchen Sie nicht ein so ernstes Gesicht zu machen, lieber Paul. Ich habe Ihnen das nur gesagt, damit Sie keine Ueberraschung erleben. Denn ich erwarte Sie morgen Abend ebenfalls hier oben. Um acht Uhr. Wir werden ganz unter uns sein, außer Deichmanns nur noch Tante Emma. Sie kommt zwar nicht gern aus ihrem Schlupfwinkel herunter, aber wir müssen doch den Leuten wieder einmal zeigen, daß sie noch lebt."

Tante Emma war von drei Schwestern des verstorbenen Siebert die einzige, die diesen überlebt hatte, unverheirathet geblieben war und im zweiten Stockwerk sozusagen auf ihrem Altentheil hauste. Sie bewohnte drei Zimmer und führte mit ihren einundsechszig Jahren ein wahres Einsiedlerleben, aus dem sie nur hin und wieder heraustrat, um sich durch ihren gesunden Humor bemerkbar zu machen. Frau Siebert nannte es „Bissigkeit," weil sie sich niemals mit ihrer Schwägerin gut hatte vertragen können und die alten Jungfern an und für sich nicht leiden konnte.

Schöbel, dem sofort das Bild seiner alten Freundin und zugleich Nachbarin oben vor Augen stand, der den ewigen Kampf zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk kannte, mußte über die letzte Bemerkung lächeln, was ihm um so leichter wurde, als das unbehagliche Gefühl, das bei Erwähnung Eduard Deichmanns über ihn gekommen war, wieder von ihm wich.

Wenn man weiter nichts von ihm als nur persönliche Rücksicht gegen diesen verlangte, er im Uebrigen sonst nichts mehr zu befürchten hatte, so konnte er sich schon dazu verstehen, dem früheren Nebenbuhler mit freundlichem Gesichte zu begegnen.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden für diese Mittheilung, Frau Siebert," sagte er aufgeräumt. „Seien Sie versichert, daß ich die Freunde Ihres Hauses immer zu respektiren wissen werde."

„Ich habe niemals etwas Anderes von Ihnen erwartet, Paul," fiel sie mit einer Miene ein, aus der deutlich das Selbstverständliche dieser Auffassung sprach. Dann fügte sie hinzu: „Es bleibt also bei morgen Abend. Stürzen Sie sich nicht zu sehr in äußerliche Aufregungen und erscheinen Sie ganz ohne Zwang. Sie wissen ja, was Sie uns sind."

Zum ersten Male während der ganzen Unterhaltung zeigte sie ihm ein wirklich freundliches Gesicht, das durch das Lächeln an die einstige, noch nicht zu sehr in Fett ertränkte Schönheit erinnerte. Und dieser flüchtige Sonnenschein auf ihren sonst geschäftlichstrengen Zügen gab ihm die Zuversicht, sie werde das Gespräch nun endlich auf das „Dringende" hinüberleiten.

Sie aber hatte nur gelächelt, weil sie sich mit innerem Vergnügen jenes ersten Sonntages erinnerte, wo er zum Familienkaffee im Frack erschienen war, der durch seine Enge und sonstige Unzuträglichkeiten deutlich verrieth, daß er zu diesem Zweck extra irgend einem Leihinstitut entnommen worden sei. Was für eine Freude damals für den dicken Ede, der sich im Geheimen ausschütten wollte vor Lachen! Seitdem pflegte sie stets einer ähnlichen Einladung die bedeutungsvollen Worte „ohne Zwang" folgen zu lassen.

Aber Schöbel war nicht der Mann, der solche ironische Feinheiten begriff. Gewöhnt, allen Menschen mit Offenheit entgegenzutreten, wurde es ihm schwer, sich vorzustellen, man könnte ihm nicht in gleicher Weise dienen. Obendrein von dieser Seite! So benutzte er denn ihre Stimmung und sagte keck und treuherzig, in dem Glauben, ihren Gedanken entgegenzukommen:

„Ich danke sehr für die Einladung, ich werde gewiß nicht vergessen, daß ich mich bald ganz zu Ihrer Familie rechnen darf. Und deshalb Frau Siebert möchte ich Sie ganz ergebenst bitten, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht an der Zeit wäre, über unsere Verlobung etwas Näheres festzusetzen."

„Gerade darüber wollte ich mit Ihnen sprechen," unterbrach sie ihn ruhig, innerlich erstaunt über seinen Muth, mit dem er endlich seine Zurückhaltung überwunden hatte. „Ich darf wohl annehmen, daß Ihnen Amalie vorhin einen Wink darüber gegeben hat?"

Furchtlos hielt er ihren Blick aus, und da er seine Zagheit nun einmal unterdrückt hatte, so erwiderte er geradezu: „Wir haben allerdings darüber gesprochen, verehrte Frau Siebert, und sind übereingekommen, daß vielleicht Malchens Geburtstag die geeigneiste Veranlassung wäre —."

„Also Sie sind übereingekommen! Hübsch von Ihnen," fiel sie abermals ein, ohne ihre Miene zu verändern. „Heute ist der neunzehnte, also am sechsundzwanzigsten — das wäre in acht Tagen."

(Fortsetzung folgt.)

Eier!

Frische kleine Eier u. große Bruch-Eier p. Stück 4 Pf., im ¼ Hundert beide Sorten 95 Pf., Fleck-Eier per Stück 2 Pf., 7 Stück 10 Pf. Aufschlag-Eier per Schoppen 30 Pf. empfiehlt

J. Hornung & Co., 3. Häfnergasse 3.

Fst. Süßrahm-Butter

vom Block Pfd. 1.05. Emil Born, Friedrichstraße 45. 9041

Für

Wöchnerinnen: Bettunterlagen von Mk. 1.50 bis 5.— per Meter, Irrigatoren, Clystirspritzen, Verbandstoffe, Stechbecken, Brusthütchen, Milchpumpen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge, Kreuznacher Salz, Stassfurter Salz, Seesalz, Wundschwämme.

Kranke: Eisbeutel, Halseisbeutel, Inhalationsapparate, Fieberthermometer, Urinflaschen, Guttaperchatafft, Suspensorien, Glasspritzen, Platinräucherlampen, Badeschwämme, Mineralwässer, Valentine's Fleischsaft, Somatose.

und Kinder: Nestle's Kindermehl, Kufeke's Kindermehl, Muffler's Kindernahrung, Soxhlet-Apparate, Gummisauger, Kinderflaschen, Kinderseifen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Medicinal-Leberthran, Garantirt reiner Milchzucker, 3972

Tropon.

Chr. Tauber, Telephon 717,

Kirchgasse 6. Special-Abtheilung:

Apparate und Bedarfsartikel für Amateur-Photographie.

Fett & Co.'s Frankfurter Schuhbazar,

38. Langgasse 38,

empfehlen in durchaus erstem Fabrikate, bei welchem für gutes Tragen die weitgehendste Garantie übernommen wird,

diesen Herren-Stiefel

aus farbigem ächtem Ziegenleder . . . . . für **6.50**

aus schwarzem weichem Wichsleder . . . . . für **5.75**

aus solidestem Kalbleder, auf Rahmen gearbeitet, für **8.50**

aus hochfeinem Glanz-Chevreaux . . . . . für **10.50**

Wir haben fachmännische Urtheile, dass obige Artikel aus thatsächlich vorzüglichsten Materialien verarbeitet sind.

Fett & Co.'s Frankfurter Schuhbazar,

38. Langgasse 38.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrten Publikum theile ich mit, daß ich morgen, den 11. Juli, mein

Cigarrengeschäft

eröffne und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen. Nur prima Waare ist vorhanden.

Katrine Meier,
Mauergasse 15.

Peters Cognac anerkannt beste Marke

von

H. J. Peters & Cie. Nachf., Köln,
empfiehlt 485
à Mk. 1.75 bis Mk. 4.— die 1/1-Flasche

Val. Groll, Schwalbacherstrasse, Ecke Adlerstrasse.

Zum Ansetzen empfehle **reinen Danborner Korn-Branntwein** von Hofgut Gnadenthal, sowie **sehr alten Nordhäuser Korn-Branntwein,** beide Sorten **per Flasche 90 Pf.** 9571

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82, Alleeseite, Ecke Wörthstr.

Telephon 830. Telephon 830.

Mexico-Cigarren | zu Mk. 6.— u.
Vorstenland- „ | Mk. 7.— per 100 Stück

empfiehlt in ganz vorzüglichen Qualitäten 88..

A. F. Knefeli,
Langgasse 45. Langgasse 45.

Pat. Eismaschine zum Rollen.

Beste und billigste Maschine der Gegenwart.

Nur wenig Roheis genügt um in fünf Minuten fertige Crême herzustellen.

Um Interessenten von der **Vorzüglichkeit** der Maschine zu überzeugen, gebe dieselbe **bereitwilligst zur Probe.** 9569

Grosse Burgstr. 11, P. u. 1. **Erich Stephan,** Telephon 786.
Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

Chemisch reinen

Milchzucker,

entsprechend der Vorschrift des Deutschen Arzneibuches, empfiehlt 9286

Drogerie C. Brodt,
Telephon 490. Albrechtstrasse 16.

Limburger Alpenkäse

Pfund 35 Pfg., bei 1 1/2-Pfd.-Steinen 33 Pfg.,
Kistenweise billiger.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49. Telephon 414.

Lichtheil-Institut

(Electrische Licht-Bäder und lokale Anwendung des electr. Lichtes. Electric-light baths)

(Behandlung von Rheumatismus [Muskel- und Gelenkrheumatismen], Gicht, Ischias, Fettsucht [auch Herzverfettung etc.], Diabetes, Anaemie, Bleichsucht, Chron. Bronchialkatarrhe, Asthma, Verdauungs-Störungen, Neuralgien, Lähmungen, Nervosität, Neurasthenie, Sexuelle Schwäche, Hautkrankheiten etc., Lupus, Gesichtsausschläge (Acne), Unterschenkel-Geschwüre, Röntgenstrahlen-Geschwüre etc. etc.) 7659

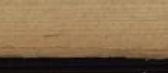
von

Dr. med. Kranz-Busch, Homoeop. Arzt,
Langgasse 50, am Kranzplatz.
Consult.: 8—9 u. 3—4 (Donnerstags u. Sonntags 8—9).

Für empfindliche u. leidende Füße!

Anfert. guter Damen- u. Herren-Stiefel zu billigst. Preisen. Beste Sohlerei. Herren-Stiefel 2.80 an, Damen-Stiefel 2 M. an. **Reparaturen fein.** Werkstatt nur im **1. Stock.** Schuhmacher **von der Heide,** Schulgasse 4, Hth. **1 Stiege.**

LA PERLÉE



ist eine franz. Haarnadel, welche nie durch Fall oder Sturz in die Kopfhaut oder in den Schädel eindringen kann, ist fein lackirt und beim Gebrauch haltbar und angenehm, per Packet **25 Pf.** in der 9285

Parf.-Handl. v. **W. Sulzbach,** Spiegelgasse 8.

Erfolg in kurzer Zeit haben Sie bei **Magerkeit** wenn Sie sich gratis und franco Broschüre kommen lassen d. **Gröger's** Hygien. Institut, Leipzig. Sie werden mir danken. (No. 4468) F 151

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Der unterzeichnete **General-Vertreter** empfiehlt obige alte, bewährte Gesellschaft für **Lebens-Versicherung, Spar-** (oder **Militärdienst-** oder **Aussteuer-**) und besonders auch **Renten-Versicherungen.** 9570

Dr. W. O. Schneider, Wiesbaden, Adelheidstraße 60, P.

Geräucherten Aal

in frischer Sendung empfiehlt

Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Schnell und gut

alle Reparaturen an Herrenkleidern und Schuhwaaren.

Herren-Stiefel-Sohlen und Fleck 2.30.
Damen- „ „ „ „ 1.80.
(Für leichtes Schuhwerk noch billiger.)

10 Gehülfen, sofortige Bedienung.

Pius Schneider, Schuhmacher,
Eckladen Michelsberg und Hochstätte.

Hattenheim a. Rh.

Gasthof und Pension Ress.

Neu erbautes Hotel mit nach bestem Comfort eingerichteten Fremdenzimmern, freundl. Familienwohnungen für Pensionäre u. Sommerfrischler. Grosser schattiger Park mit Terrasse, direct am Rhein gelegen. Mittagstisch von 12—2 Uhr. Vorzügl. reine Weine, eigenes Gewächs. Restauration zu jeder Zeit. **Für längeren Aufenthalt sehr geeignet.** Pensionspreis n. Uebereinkunft.

Bes. **B. Ress,** Weingutsbesitzer. 7925

---

18 Stück fertig aufgestellte Chamotte-Porzellan-Oefen

in allen Farben, mit **amerikan.** und **gewöhnlicher Schnell-Heizung,** wegen Fabrikveränderung **20 % unter Fabrikpreis** zu verkaufen, mit 2-jähriger Garantie. 8914

Ad. Schädel, Dotzheimerstraße 55.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Eleg. Villa mit herrl. Blick nach d. Rhein- u. Taunus-Geb., 10 Zim., Speisesaal, Stallung, gr. Obstgarten, 110 Ruth., Haltest. d. Dampfb., f. 63,000 Mk. zu verk. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Günstigste Capital-Anlage. Neues Geschäftshaus, südliche Lage, mit 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen im Stock, nachweisl. **Netto-Ueberschuß** 2200 Mk., m. geringer Anzahl. sof. zu verkaufen. **Kraft, Zimmermannstraße 9, 1.**

Ein Kameltaschensopha 80 Mk., 1 Sopha mit Gobelinbezug 110 Mk. Sämmtliche **Tapezirerarbeiten** werden gut und billig besorgt Mühlgasse 5, 2. 9800

Zwei sehr feine Nußb.-Betten mit hoh. Muschelaufsätzen bill. zu vk. Westendstr. 13 b. Frl. Ohlsen. 8881

Vollständige Betten von 50 Mk. an, Roßhaar-, Kapok-, Seegras- und Strohmatratzen, sowie Deckbetten, Kissen und Bettfedern zu den allerbilligsten Preisen Webergasse 3, Gth. Part. 8777

Wegen Bauveränderung

fünf wohlerhaltene Fenster (2,10×1,30) mit großen Scheiben, Rollläden, Sandstein-Einfassungen und Doppelfenster, sowie eine Flügelthür (3,15×1,46) mit Vorthür billig zu verkaufen

Dotzheimerstraße 46.

Wegen Abreise

zu verk. rentabl. Etagenh., 1400 Mk. Ueberschuß, 14,000 Mk. unter selbgerichtl. Taxe, gr. Einf., Werkst., Gärten, 7 Balk., Vor- und Hinth. Lage Westen. Offerten u. **H. K. 99** hauptpostl.

Plakate: „Möblirte Zimmer", auch aufgezogen, vorräthig im Tagbl.-Verl.

Gebr. Waschkommode u. Stühle kauft Zimmermannstraße 9, 1 r.

Massage, Ein- u. Abreibungen, Heilgymnastik nach ärztlicher Vorschrift für Herren und Damen à Person 50 Pf. Vielseitige Empfehlungen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 9608

Heirathe nicht ohne Buch über Ehe wo zu viel Kindersegen 1 Mk.-Marken. Siesta-Verlag **Dr. 28** Hamburg.

Baurechnungen nach gegebenen Maßen werden gewissenhaft, schnell und billig ausgeführt Hellmundstraße 6, 2 links. 9026

Z. Nähen u. Ausbess. f. d. R. Markstr. 1, P. b. Leibach.

Damen

zum Frisiren im Abonnement

werden noch angenommen. Bestellung erbittet per Karte

August Haas,
Damen-Friseur,
Saalgasse... **Seerobenstraße 9.**

Kunststickerei aller Art, **bis zur höchsten Stufe,** besonders in den wenig bekannten, schwierigen Techniken: „en or battu", Sprengarbeit, Hautelisse, Applikation, Mosaik, Goldsticken rc. Monatl. **15 Mk.;** auch **Einzelstunden. Victor'sche Schule,** Taunusstr. 13. 4173

Haararbeiten,

Perrücken, Stirnfrisuren, Scheitel, Zöpfe, Toupets werden gut und preiswerth angefertigt.

Albert Graefe, Friseur,
Kl. Burgstraße 10, dicht an der Webergasse.

Damen-Frisiren und Shampooniren.

Zahn- Atelier. Künstl. Zähne jeder Art. Ganze Gebisse, **schmerzl.** Zahnoperat. Bill. Preise. Reparaturen sofort. 8652
Albert Wolff, Michelsberg 2, Ecke Kirchgasse.

Geübte **Näherin** sucht Tage zu besetzen. Neuarb., Ausbessern. Kann auch etwas Schneidern. Näheres **Frau Lang,** Oranienstraße 19, Hinterh.

Alle **Tüncher-, Anstreicherarbeiten** und **Möbellackiren** werden gut und billig besorgt Mauergasse 15, Werkstätte.

Alle **Tapezier- und Polster-Arbeiten** werden prompt und billig besorgt. **W. Klein,** Albrechtstr. 30. 5303

Institut Ridder,

Industrie-, Kunstgewerbe- und Haushaltungs-Schule für Frauen u. Töchter.
Pensionat und Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen,
Wiesbaden — Adelheidstraße 3.

Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten:
Handnähen, Flicken, Stopfen.
Wäschenähen und Zuschneiden.
Kleidernähen.
Weiß-, Bunt- und Goldsticken.
Kurse für Zeichnen und Malen.
Skizziren im Freien.
Vorbereitung für das staatliche Handarbeitslehrerinnen-Examen.
Ausbildung zur Industrie- u. Hauswirthschaftlichen Lehrerin.
Sprach- und Fortbildungskurse.
Hochschule für junge Mädchen.

Prospecte und nähere Auskunft durch die 9297
Vorsteherin **Antonie Schrank.**

Gründlichen Unterricht

im Wäsche-Zuschneiden, Hand- und Maschinen-Nähen, Stopfen, Flicken, Sticken, sowie in sämmtl. weibl. Handarbeiten ertheilt billigst Frau **C. Oberfrank, Albrechtstraße 30, 2.** Beste Empfehlungen stehen zur Seite! 8836

Zuschneide-Unterricht

ertheile ich im Juli und August nach echt Wiener Methode.
Wenzel Leder, Wiener Damenschneider, Kirchgasse 19.

Laden mit 2 Schaufenstern, in bester **Geschäftslage,** preiswürdig für jährlich 3000 Mk. zu vermiethen. Wohnung kann beigegeben werden. Offerten unter **W. P. 644 postlagernd Schützenhofstraße** hier erbeten.

Wohnung von 4 Zimmern,

nebst Küche rc. sofort zu miethen gesucht. Nur Offerten mit Preisangabe unter **U. S. 371** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ohne Risico!

Für Wiesbaden und Umgegend soll der Vertrieb eines anderweit bereits mit großartigem Erfolge eingeführten

neuen Patent-Artikels

an geeignete Interessenten mit Capital abgegeben werden. Nachweislich hoher Gewinn. Offerten unter **G. T. 381** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Antritt sofort.

Resp. Ia Hambg. Haus zahlt sol. Herren 120 M. pr. Mon. **u. hohe Prov. für Cigarrenverkf.** an Wirthe, Private rc. Offerten unter **F. 2602** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** (Mannher. No. F311) F1

Tapezirergehülfe gef., der neue Sofas, Divans, Rahmen rc. im Accord polstert Ellenbogengasse 9.

Langjährig. zuverl. **Fahrstuhlführer** f. Stelle, z. St. 50 Pf. Wöch.- oder monatl. bei mäßigem Preis. Näheres **Hartmann,** Castellstraße 7.

Verloren

Sonntag Nachmittag auf dem Fahrwege vom Nerothal nach der Fischzucht eine Pelz-Boa. Gegen gute Belohn. abzugeben Uhlandstraße 1.

Ein 8 Wochen alter, braun-weißer Jagdhund abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Goethestraße 3, 1 Stiege. Vor Ankauf wird gewarnt.

Entlaufen

Fox-Terrier, weiß, Kopf gleichzeitig braun gezeichnet, mit weißem Mittelstrich, schwarzer Fleck auf Schwanzstumpf. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung Gartenstraße 22.

Junger Mann sucht **Anschluß zum Turnfest.** Briefe postl. **E. K. 100** Taunusstr. erbeten.

Heirath.

F 42

Tüchtig. solid. **Restaurateur,** ca. 30 Jahre alt, **vermögend,** wünscht sich mit einem gebildeten Fräulein, welches Lust **zum besseren Gasthofsbetrieb** und nicht unvermögend, **baldigst** zu verheirathen. Off. u. **O. W. 143** An.-Exp. **Th. Wachter, Wiesbaden, Saalg. 3,** zur Weiterbeförd. Discretion Ehrensache.

Nächste Woche Ziehung! Am 18. und 19. Juli d. J.

Strassburger Sängerhaus-Geld-Lotterie. 190000 Mk. mit 3931 Geldgewinne

Haupttreffer: Mk. **80000, 30000, 10000** 1/1 Original-Loos 3 Mk., 1/2 Original-Loos 1 Mk. 1/1 „ 30 „ 1/2 „ 10 „

Porto und Liste 25 Pf. extra, empfiehlt der Generalagent **J. STÜRMER, Strassburg i. E.**, und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Wiesbaden: **C. Cassel, F. de Fallois, Hch. Gies, C. Grünberg, C. Henk, J. Stassen, Th. Wachter, Jean Diehl, Hugo Astheimer.** Exped. d. Volksblattes u. d. N. Wiesb. Sonntagsblattes.

Eine Anfrage

kostet nichts, wird aber Jedem die Ueberzeugung bringen, dass

Vergrösserungen

in meinem Atelier **vorzüglich**, schnell und **billig** gefertigt werden. Grösste Aehnlichkeit nach jedem Bilde garantirt. 8680

Karl Schipper,

herzgl. meckl. u. herzgl. schlesw.-holst. Hofphotograph,
Rheinstrasse 31. Telephon No. 485.

Samos, Muscat,
1/1 und 1/2 Flasche.
Medicinischer Tockeyer
1/1 1/2 1/4 Flasche
2 Mk., 100 Pf., 50 Pf. 9542
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Süßrahm-Tafelbutter,
allerfeinste Molkerei-Centrifugenwaare, von ersten Molkereien täglich frisch eintreffend,
pro Pfd. M. 1,05, bei 5 Pfd. u. mehr M. 1,00.
Frische Landbutter
pro Pfd. M. 0,90, bei 10 Pfd. u. mehr M. 0,86.
C. F. W. Schwanke,
Schwalbacherstr. 49. Telephon 414.

Himbeersaft
(garantirt reine Waare)
p. 1/2 Kilo **60** Pf.
empfiehlt 9287
Drogerie C. Brodt,
Telephon 490. 16. Albrechtstrasse 16.

„Dalli"
Glühstoffbügeleisen
ist das beste, bequemste und im Gebrauch billigste Bügeleisen für den Sommer.
Unabhängig von jed. Herd- und Gasfeuer lässt sich dasselbe überall verwenden.
Probeeisen zur Verfügung.
Conrad Krell, Taunusstrasse 13. Telephon 510. 8706
Spec.-Magazin für compl. Kücheneinrichtungen.

Die ersten
neuen Holländer
Voll-Häringe
eingetroffen. 9456
E. M. Klein, I. Kl. Burgstraße 1.

Eisschränke
billigst. **Franz Flössner,** Wellritzstraße 6. 8801

Alte
Gußbadewannen
werden neu emaillirt. 8725
Wiesbadener Emaillirwerk,
Mauergasse 12 und Metzgergasse 3.

Einkoch-Kessel,
die größte Auswahl. 8077
P. J. Fliegen, Kupferschmiederei,
Ecke Gold- und Metzgergasse 37.

Vollständiger Möbel-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe

34. Friedrichstraße 34.

Die Restbestände meines Möbel-Lagers, worunter sich noch hochelegante Salon-, Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtungen befinden, verkaufe ich, um so rasch als möglich damit zu räumen, **zu jedem annehmbaren Preise** aus. Meine sämmtlichen Waaren-Vorräthe sind, wie allbekannt, nur **bestes Fabrikat.** — Geöffnet von 8—12½ und von 2½—7 Uhr. 9098

Wilh. Schwenck.

Nach beendigter Inventur

verkaufe ich **bis 1. August:**

Sämmtliche woll. Sommer-Kleiderstoffe mit 10 % } Rabatt.
Sämmtliche Wasch-Stoffe mit 20—25 % }

Eine grosse Parthie **Restbestände u. Rester**
von Buckskins, Knaben-Drellen, Damen-Kleiderstoffen, Cattunen, Druck, Leinen, Halbleinen, Gebild u. a. Art.
zu und unter Einkaufspreisen.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7,
Tuch-, Mode- u. Manufacturwaaren.
9447

Meine gebrannten Kaffee's

bedürfen keiner **marktschreierischen Reclame.** Ich bitte gefl. **meine Kaffee's** mit **gleichpreisigen Kaffee's** anderer **Kaffee-Händler** zu vergleichen; man **probire meinen:**

feinen Haushaltungs-Kaffee per Pfd. Mk. 1,20 u. Mk. 1,40,
f. feinen Herrschafts-Kaffee per Pfd. Mk. 1,60, 1,80 u. Mk. 2.—

Die billigeren Sorten per Pfd. 80 Pf. und Mk. 1.— sind ebenfalls **rein u. kräftig** schmeckende Kaffee's. 9235

Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Hubertus-Sprudel
Hönningen a. Rhein.
Natürlich kohlensaueres Mineralwasser!
Heilkräftig, wohlschmeckend und **erfrischend!**
Engros-Lager bei Herrn **Saladin Frans jr.** Telephon 823. Wiesbaden. (E 32580) F 175

Behrends' Wadi-Kisan-Thee. Echt holl. Cacao-Grootes.

Theehaus
Wadi-Kisan,
Cacao-Grootes
Tido Thiemens,
Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 13.
Verkauf von 1/2 Pfd. an.
Thee- u. Cacao-Probir-Stube.
Liqueur-Ausschank.

ff. Thee-Liqueur. Cacao-Grootes-Liqueur. 8848

Prof. Backhaus' Kindermilch.
Vollkommenster Ersatz für Muttermilch.
Trinkfertig, sterilisirt in Portionsflaschen.
Vorzügliche Erfolge.
General-Vertrieb für Wiesbaden:
Molkerei Fischer,
Walramstraße 31. Telephon 323.

Gartenschläuche
empfiehlt 8051
A. Stoss, Taunusstrasse 2.

Ergiebige Wiesbadener Thermalquelle
zu verkaufen. Näheres **Löwen-Apotheke.** 9246

Nervenleidende
sollten mit dem klinisch erprobten diätetischen **Nerven-Nährmittel,** anerkannt **ersten Ranges,** dem (F. a. 1695/5 g) F 134

„Sanatogen"
(Fabrikat v. Bauer & Co.)
einen Versuch machen.
Sanatogen schafft **blühendes Aussehen u. geistige Frische.**
Bester Appetiterreger.
Auch für die Reconvalescenz bei Erwachsenen, Kindern und Greisen empfohlen.
Mehrfach prämiirt!
Kleinste Packung 1,65.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
Man verlange Prospect.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuche- u. Danksagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe u. Grabreden, Todesanzeigen als Zeitungsbeilagen.

Trauer- u. Halbtrauer-Kleider-Stoffe
empfehle ich in stets grosser Auswahl u. neuester Musterung
J. Stamm,
Grosse Burgstrasse 7.
9463

Unser innigstgeliebtes Kind,

Elly,

wurde heute Nachmittag von langem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Wiesbaden, den 8. Juli 1899.

Fritz Giegerich u. Frau, geb. **Groll.**

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Blumenspenden dankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die tieftschmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin,

Karoline Klärner,

geb. **Seibel,**

nach langem Leiden im Alter von 46 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Klärner.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden, insbesondere Herrn Pfarrer **Schüßler** für seine trostreiche Grabrede und allen Denen, welche ihn zur letzten Ruhe begleiteten, unsern herzlichsten Dank.

Frau **Soph. Einsel,** geb. **Söll,**
nebst **Kindern.**

Wiesbaden, den 10. Juli 1899.

Statt jeder besonderen Mittheilung.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte Mutter,

Frau Charlotte Herwig, geb. Walther,

Wittwe des Realschul-Directors Dr. C. Herwig,

im Alter von 69 Jahren.

Wiesbaden, den 8. Juli 1899.

Im Namen der Angehörigen:

Dr. med. Herwig, Arosa,
Herwig, Hauptmann in d. 1. Gend.-Brig. Königsberg i. Pr.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Jahnstrasse 32, aus.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute Morgen meine liebe Frau,

Marie Winter, geb. Lippert,

im Alter von 23 Jahren.

Wiesbaden, den 10. Juli 1899.

Hofrath Winter.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Juli, Nachmittags 4½ Uhr, von der Wohnung, Nicolasstrasse 17, aus statt.

9604

Theater-Concerte

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 10., und Dienstag, den 11. Juli, 4 und 8 Uhr:

Militär-Concerte,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächsischen 6. Infanterie-Regiments No. 105, „König Wilhelm II. von Württemberg". Dirigent: Herr Kapellmeister Otto Dangel.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Sachsenmarsch . . . . . O. Dangel.
2. Ouverture zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten" . . . . . Maillard.
3. Das Herz am Rhein, Lied . . . . . Hill.
4. Fantasie aus der Oper „Lohengrin" . . . R. Wagner.
5. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" . . . . . Nicolai.
6. Mimosa-Walzer aus der Operette „The Geisha" . . . . . Sidney Jones.
7. Intermezzo sinfonico a. d. Oper „Cavalleria rusticana" . . . . . Mascagni.
8. Grosse Fantasie aus der Oper „Aida" . . Verdi. (Solo für egyptische Aida-Business.)

Abends 8 Uhr:

1. El Capitan, Marsch . . . . . Sousa.
2. Ouverture zur Oper „Zampa" . . . . . Herold.
3. O Thäler weit o Höh'n, Lied . . . . . Mendelssohn.
4. Du und Du, Walzer aus der Operette „Die Fledermaus" . . . . . Strauss.
5. Hie guet Brandenburg alle wege . . . . Henrion. (Fanfaren-Marsch für historische Feldtrompeten mit Fahnen.)
6. Ouverture zur Oper „Rienzi" . . . . . R. Wagner.
7. An der schönen blauen Donau, Walzer . Strauss.
8. Spinn, spinn o Mägdelein, Lied . . . . Jüngst.
9. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour" Verdi.
10. Immer lustig, Galopp . . . . . Ziehrer.

Markt-Berichte

Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden

vom 2. bis einschl. 8. Juli.

	Höchst. Preis. M.	Niedr. Preis. M.
I. Fruchtmarkt.		
Hafer . . p. 100 K.	16.20	15.60
Stroh . . „ 100 „	3.—	2.60
Heu . . . „ 100 „	6.40	4.—
II. Viehmarkt.		
Ochsen:		
I. Qual. p. 50 K.	68.—	66.—
II. „ „ 50 „	60.—	58.—
Kühe:		
I. Qual. p. 50 „	64.—	60.—
II. „ „ 50 „	55.—	50.—
Schweine . . . p. „	1.06	1.—
Kälber . . . . . „	1.60	1.40
Hammel . . . . . „	1.28	1.24
III. Victualien.		
Butter . . . . p. K.	2.30	2.10
Eier . . . p. 25 St.	2.—	1.50
Handkäse „ 100 „	8.—	7.—
Fabrikkäse „ 100 „	6.50	3.—
Eßkartoffeln 100 K.	6.50	5.50
Kartoffeln . . p. K.	—.8	—.7
Zwiebeln . . . . „	—.16	—.14
Zwiebeln . p. 50 K.	6.—	5.50
Blumenkohl p. St.	—.50	—.25
Kopfsalat . . . „ „	—.6	—.3
Gurken . . . . „ „	—.35	—.10
Spargeln . p. K.	1.—	—.60
Grüne Bohnen „ „	1.20	—.70
Grüne Erbsen „ „	—.40	—.30
Wirsing . . . . „ „	—.25	—.20
Neue gelbe Rüben „	—.30	—.24
Kohlrabi, oberird. „	—.25	—.20
Kohlrabi . . p. K.	—	—
Römisch-Kohl . . „	—.12	—.10
Kirschen . . . . „	—.80	—.50
Saure Kirschen . „	—.90	—.70
Erdbeeren . . . . „	1.60	—.80
Himbeeren . . . . „	1.20	—.90
Heidelbeeren . . „	—.50	—.40
Stachelbeeren . . „	—.80	—.60
Johannisbeeren . „	—.60	—.50
Trauben . . . . „	6.—	4.—
Aepfel . . . . . „	1.20	—.90
Birnen . . . . . „	1.—	—.80
Eine Gans	6.50	6.—
Eine Ente	3.50	3.—
Eine Taube	—.70	—.50
Ein Hahn	1.80	1.50
Ein Huhn	2.—	1.60
Ein Feldhuhn . . .	—	—
Ein Hase	—	—
Aal . . . . . p. K.	3.—	1.60
Hecht . . . . . „	3.—	1.60
Backfische . . . . „	—.70	—.10
IV. Brod u. Mehl.		
Schwarzbrod:		
Langbrod p. 0,9 K.	—.16	—.13
„ „ 2.	—.52	—.42
Rundbrod „ 0,9 K.	—.14	—.13
„ „ 2.	—.45	—.40
Weißbrod:		
a. 1 Wasserweck . .	—.3	—.3
b. 1 Milchbrödchen .	—.3	—.3
Weizenmehl:		
No. 0 . p. 100 K.	31.—	29.—
„ 1 . „ 100 „	28.—	27.—
„ II . „ 100 „	27.—	25.50
Roggenmehl:		
No. 0 . p. 100 K.	26.—	25.—
„ 1 . „ 100 „	23.50	22.50
V. Fleisch.		
Ochsenfleisch:		
von der Keule p. K.	1.52	1.44
Bauchfleisch . . „	1.36	1.28
Kuh- o. Rindfl. . „	1.36	1.32
Schweinefleisch . „	1.50	1.40
Kalbfleisch . . . „	1.60	1.40
Hammelfleisch . . „	1.40	1.30
Schaffleisch . . . „	1.—	1.—
Dörrfleisch . . . „	1.60	1.60
Selbstfleisch . . . „	1.40	1.40
Schinken . . . . „	2.—	1.84
Speck (geräuch.) . „	1.84	1.80
Schweineschmalz . „	1.40	1.30
Nierenfett . . . . „	1.—	—.80
Schwartenmagen:		
frisch . . . . . „	2.—	1.60
geräuchert . . . „	2.—	1.80
Bratwurst . . . . „	1.80	1.60
Fleischwurst . . . „	1.60	1.40
Leber- u. Blutwurst:		
frisch . . . . . p. K.	—.96	—.96
geräuchert . . . „	2.—	1.80

Wiesbaden, den 8. Juli 1899.

Das Accise-Amt. **Zebrung.**

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 30. Juni: dem Herrenschneider Otto Westphal e. S., Karl Otto Erich. 1. Juli: dem Taglöhner Adolf Molitor e. T., Marie; dem Buchhändler Arthur Beun e. T., Ingeborg. 2. Juli: dem Schuhmachergehülfen Philipp Mohr e. S., Alfred Edward Adam. 3. Juli: dem Tapezirer Albert Beß e. S., Jacob Albert. 4. Juli: dem Kaufmann Carl Lickers e. T., Margarethe; dem Taglöhner August Lörsch e. S., Heinrich Friedrich. 6. Juli: dem Taglöhner Johann Wagner e. S., Karl August; dem Schuhmacher August Fettig e. S., Lambertus.

Aufgeboten. Schlossergehülfe Wilhelm Burbaum hier mit Elisabeth Krombach hier. Bäckergehülfe Anton Marmann hier mit Johanna Dietz hier. Herrenschneider Wilhelm Planck hier mit Margarethe Nauth hier. Eisenbahn-Stationsgehülfe Julius Nagel hier mit Franziska Lämmle hier. Prakt. Arzt Dr. med. Karl Ries zu Stuttgart mit Gisela Baer hier.

Verehelicht. Opernsänger Bruno Dehn zu Berlin mit Margarethe Anschütz hier. Kassirer Edwin Jung zu Biebrich a. Rh. mit Maria Lauer daselbst. Küfer Jakob Stippler hier mit Katharine Petri hier. Fabrikarbeiter Friedrich Müller hier mit Margarethe Schmidt hier. Kutscher August Müller hier mit Wilhelmine Kopp hier. Tapezirergehülfe Ernst Bußmann hier mit Elisabeth Nesserdorf hier. Conditorgehülfe Gustav Kohler hier mit Marie Bittermann hier. Verwaltungsgehülfe Karl Kulow zu Weilmünster mit Elisabeth Deucker hier. Zimmermann Wilhelm Ulinger hier mit Johannette Weil hier. Fabrikarbeiter Georg Schwaub hier mit Frau Elisabeth Speiß, geb. Becker, hier.